

176 Meter in der Sekunde

Geophysik Dr. Warfer über seinen Rekordflug / Unterredung mit Prof. Messerschmitt

Der Augsburgener Vertreter des NDR, hatte Gelegenheit, in einem Gespräch Warfers über den Rekordflug der erfolgreichen Flotte Dr.-Ing. B. v. R. zu erfahren. Dr. Warfer äußerte sich außerordentlich anerkennend über die vorzüglichen Eigenschaften der Maschine, mit der er den Rekordflug von und die genaue Leistung des Sommer-Benz-Motors 600. Der Rekordflug fand mit einer Höchstleistung von 176 Metern in der Sekunde statt, was die Versuchsstrecke auf 21 Kilometer abdeckte war. „Ich fliege“, so erklärte Dr. Warfer, „mit einer Höchstleistung von 176 Metern in der Sekunde, was die Versuchsstrecke auf 21 Kilometer abdeckte war.“

Prof. Messerschmitt kam dann auf den neuen Rekord zu sprechen. Die internationalen Bestimmungen verlangen, daß der Flug in sehr geringer Höhe geflogen wird, um eine Leistungs (Sturzfahrt) unmöglich zu machen und die kinematographische Geschwindigkeitsmessung (auf eine Laufzeitstunde genau) über durchzuführen zu können. Die folgende Rekordstrecke der drei Kilometer lang, wurde 25 Meter Höhe geflogen und mußte viermal zurückgelegt werden. Die Maschine habe für die Strecke 17 Sekunden gebraucht, also 176 Meter in der Sekunde. Der Anstieg eines mit so hoher Geschwindigkeit fliegenden Flugzeuges, so bemerkte Prof. Messerschmitt, mache bald auf seinen Einbruch mehr anfänglich als es nur überraschend, daß sich die Maschine nähert und man den Motorenarm erst mit einem Knall hört, wenn sie unmittelbar vor einem fliegt. Der Motorarm kommt dann hinter der Maschine her.

Wannungen zurecht sein könnte und welche Argumente ihnen entgegenzusetzen sind. Schon in der Bibel ist es schon eine erste Konjunkturtheorie nachgewiesen. Wir meinen die Geschichte von den sieben letzten Jahren, auf die sieben magere Jahre folgten, was einem Konjunkturzyklus von etwa sieben Jahren entspricht. Nach Bogemann beläuft sich die Zusammenkunft der Konjunktur auf sieben Jahre und zehn, also im Mittel auf etwa acht bis neun Jahren. Diese Annahmen hat Bogemann für die Zeit von 1948 bis 1918/14 nachgewiesen. Folgt man seiner Betrachtungsweise, so müßte damit gerechnet werden, daß etwa von Ende 1935 an in der deutschen Wirtschaft die Wendung zur Depression eintreten müßte. Freilich ist Bogemann nur einer unter vielen Konjunkturtheorien. Es gibt insgesamt über 200 Konjunkturtheorien, über die jedes volkswirtschaftliche Lehrbuch Auskunft gibt und die an dieser Stelle auch nur in großen Zügen zu skizzieren unmöglich ist.

Es kann sich deshalb nur darum handeln, die Wesentliche hervorzuheben und auf folgende Fragen eine sinnvolle Antwort zu suchen: Gibt es eine zeitlich verlaufende und nicht aufhaltende Auf- und Abwärtsbewegung von Konjunktur und Depression, eine nicht zu verbindende Wellenbewegung mit Berg und Tal? Können wir uns in Deutschland, ohne daß die Möglichkeit einer Gegenbewegung gibt, in einem konjunkturrellen Gleichgewicht, gegen den Fortschritt beinahe? Besteht etwas so Allgemeines in dieser Entwicklung, das auch die besten Staatsmaßnahmen daran wenig ändern könnten? Gibt es kein Sich-Auflösen von dieser Bewegung — auch dann nicht, wenn ein geschlossenes nationalwirtschaftliches System, wie jetzt in Deutschland, vorliegt, das die Beziehungen zum wirtschaftlichen Außenraum ausnahmslos regelt und dadurch eine deutliche Differenzierung von der Weltwirtschaft bewirkt hat?

In einer Unterredung, die Prof. Messerschmitt der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ abgab, er ist über die Entdeckung des Schneeflugzeugens. In dem nächsten überbrachten Jahr sei noch für die Konjunktur eine Verschleppung auf 650 bis 700 Millionen zu erwarten. Der jetzige Rekord der Konjunktur sei nicht mit einem besonders konstruierten Flugzeug erreicht worden, das Flugzeug für die hohe Geschwindigkeit nicht besonders frisiert gewesen. Ein solches Flugzeug mit einem 3900-PS-FIAT-Motor erreichte die 700 km/h die absolute Höchstgeschwindigkeit. Die Maschine hätte die Flugstrecke konstruiert, um den für Wasserflugzeuge ausgelegten Schneider-Polka zu gewährleisten. Für die Entdeckung von Landflugzeugen mit ähnlicher Geschwindigkeit sei vor allem der begründete Flugplatz der hohen Landungs- und Abfluggeschwindigkeit erlaubt, hinderlich gewesen. Erst seitdem man die Flügel des

Unfreiwillige Bodenberührung

Luftkutschens-Flugzeug verunglückt. Das planmäßige Luftkutschens-Flugzeug der Strecke Berlin—Mannheim ist kurz vor der Landung in Mannheim gefahren abgefallen 17 über insofern unfreiwilliger Bodenberührung verunglückt. Die Piloten hätten die Flugstraße Stolte, Wassenfelder, Stegen, Germer, Bender, Ullmann, Kornbaum sowie der Flugzeugführer Günther, der Funkermeister Heiler und der Motorwart Wagner mit Leben. Die Piloten, die Qualifizierung und es wurden verurteilt und in das Unverhältnismäßigkeitsverhältnis eingeliefert.

tiefe Depressionsflut hat nach Lage der Dinge ausgebrochen. Dazu tritt die schon oben erwähnte Währungsreform, daß ein möglichermaßen durch die Währungsreform verringert werden könnte, gleichzeitige abnehmende Produktion und Konsumgüterproduktion aufweist.

Wir können also in Neuport, Paris und Prag ruhig die Börsen und Banken fragen lassen. Das alles beruht uns nur auf dem Namen. Unsere Wirtschaftspolitik ist eine Garantie für eine ziemlich gleichmäßige Beschäftigung und Produktion auch in der Zukunft. Eine andere Frage ist freilich, inwieweit die wirtschaftlichen Vorgänge vor unseren Toren auf die große Politik ausstrahlen. Das heißt hier jedoch nicht auf Erörterung.

Die deutsche Wirtschaft, so möchten wir unsere Betrachtung schließen, ist gewiss nicht völlig unabhängig von den Konjunkturzyklen der Weltwirtschaft. Die Wirtschaftspolitik ist ein hartes Abwehrmittel und unsere ganze Wirtschaftspolitik ein so wirksamer Faktor, daß niemand angesichts schwerer Vorfälle in Neuport und anderswo mit hängendem Kopf herumlaufen braucht. Die Theorie von den sieben mageren Jahren, die nun unbedingt auf die sieben letzten folgen müßten, trifft auf die deutsche Wirtschaft zum mindesten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu!

Japan sagt erneut ab

Der japanische Kabinett beschloß gestern die Ablehnung auch der zweiten Einladung zur Brüsseler Konferenz. Außenminister Hirota überreichte im Auftrag des Kaisers dem belgischen Botschafter in Tokio die Antwortnote, in der erklärt wird, daß die Teilnahme an der Konferenz nicht unter den Voraussetzungen auch durch die Einberufung der Brüsseler Konferenz nicht geändert hätte. Auf Grund des Vorantons der japanischen Note hat gestern abend unter den Großmächten die letzte Beschlüsse über den Fortgang der Brüsseler Konferenz gefaßt worden. Man hat sich dem amerikanischen Vorschlag angeschlossen, wonach das Ereignis der Konferenz in der nächsten Woche niedergebietet und außerdem eine öffentliche Aussprache herbeigeführt werden soll. Voraussichtlich wird sich die Konferenz am Montag vertagen.

Japan wird Franco anerkennen

Die „Tokio Asahi Shimbun“ zu deminieren weiß, daß sich Japanische Außenministerium mit der Frage der Anerkennung der spanischen Nationalregierung beschäftigt. Das Blatt glaubt, daß im Hinblick auf die Unterzeichnung des Dreierabkommens die Anerkennung in kürzester Zeit erfolgen werde.

Bor der Umbildung der brasilianischen Regierung

Der brasilianische Ministerpräsident hat heute zur Beschlußfassung über eine Reihe wichtiger Veränderungen in der brasilianischen Regierung die maßgebendsten für die nächsten Tage zu erwarten.

Um das Wichtigste gleich voranzuschicken: Wir vermögen in der Konjunkturtheorie kein unabweisbares Schicksal zu sehen. Wirtschaft ist kein Ding an sich — mit menschlichen Willen. Sie ist vielmehr eine Summe von Arbeitsleistungen und Arbeitsbedingungen, also vom menschlichen Willen bestimmbar. Wirtschaft ist also ein bestimmtes Verhalten der Menschheit. Sollte man an eine geistliche Konjunkturtheorie glauben, so müßte man sie von den menschlichen Lebensbedingen her erklärbar machen. Wenn die einzelnen menschliche Arbeitsträger verläßt in einem Bogen. Der ganze Mensch verläßt sich erst auf die Arbeit vor, die Arbeitsleistung bleibt beim Ertragsanstieg dann über eine gewisse Anzahl von Jahren konstant und sinkt mit dem Alter, es, um mit dem Tode zu erlöschen. Es gibt aber keine Arbeitsleistung dieser Bewegung. Während die Arbeitskraft eines jeden Volksteils nachläßt, wächst Jugend nach, sofern der Volkstörper gesund ist und eine positive Bevölkerungsbewegung vorliegt. Freilich kann das Gesamtergebnis eines Volkes beeinträchtigt werden durch eine Verlagerung in den Altershöhen, die bei uns sich am meisten nach den letzten Jahrzehnten hin orientiert. Gleichzeitigerweise jedoch die Arbeitsmethoden laufend verbessert, so daß auch ältere Menschen daselbe Arbeits-

volumen vollbringen können, was folgte, die in der Blüte ihres Lebens stehen. Vom Organismus, von der menschlichen Arbeitskraft ist es also die Konjunkturtheorie nicht denkbar. Aber auch sonst widerpricht die Theorie der Konjunkturtheorie dem menschlichen Willen. Ein solches Konjunkturtheorie. Selbst wenn man annimmt, daß der konjunkturrelle Wellenzyklus an unseren Grenzen nicht vollständig abgebrochen werden könne, so ist doch sicher, daß er in der realen menschlichen Wirtschaft wesentlich gemildert und durch Willensentscheidungen der Staatsführung nahezu ausgeschlossen werden kann. Wir haben in Deutschland ein geschlossenes nationalwirtschaftliches System und hängen eigentlich nur mit dem Sektor eines genau kontrollierten Außenhandels am Schicksal des Weltmarktes, wo es scheint, gewisse Konjunkturtheorien nach wie vor verhängnisvoll sein mögen. Die Verhängnisvollheit ist also, gemessen am ganzen Volkstörper, sehr beschränkt. Einmal in die Weltkonjunktur, so wird es am meisten schwieriger werden, unseren Lebensnotwendigen Exportanteil anrechtzuerhalten. Möglicherweise wird das Volumen beträchtlich zurückgehen, weil die Depression draußen die Aufnahmefähigkeit für deutsche Produkte mindern würde. Da aber draußen auch die Preise sinken würden, die wir zu bezahlen hätten, so würden wir auch bei verringertem Exportvolumen ungleich mehr Lebensnotwendige Konsumgüter und zusätzliche Lebens-

mittel einkaufen können. Der Soldo würde das sich vielleicht sogar gerade wieder ausgleichen!

Zu dieser Wirtschaftskreislaufrechnung an der wirtschaftlichen Außenfront tritt dann die klassische Methode unserer innerwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik. Die Arbeitslosigkeit, die 1933 begann, wurde, mehrheitlich gesehen, von der seit 1932 anlaufenden Konjunktur mit getragen. Sie wurde weiter starkens gestiftet durch die wirtschaftliche Seite des Aufbaues unserer Wehrmacht und die ebenfalls stark zu Buch schlagende organisierte Ausbesserung der Schäden an der Zeit von vor der Währungsreform. Zu dem Zeitpunkt, da nun die Aufstellung wirtschaftlich ihrem Höhepunkt aufreißt, also ein Abnehmen denkbar wäre, ist die Arbeitslosigkeit mit seinem unangenehmen Einfluß auf Arbeit, Konsum und Produktion in seine Rechte. Und wenn dieser Vierjahresplan erfüllt ist, liegen schon wieder neue Großprojekte bereit, die in dann voraussetzende wirtschaftliche Nutzen gemessen werden sollen. Die Wirtschaftspolitik des Reiches besteht also in einer ständigen Reite von neuen Produktionsstätten, die Depressionsstadien schon in ihren Anfängen treffen und unmerklich machen.

Darum folgt, daß die konjunkturrelle Wellenbewegung infolge der staatlichen Eingriffe immer flacher wird. Wir kommen dem erstrebten Ziele einer konjunkturrellen Wirtschaft ständig näher. Wohl können sich hier und da Unebenheiten ergeben. Aber die Abhilfe in

Berufsordnung der Ärzte

Auf Grund der Reichsärzterordnung hat der Reichsärzterführer, Dr. Gerhard Wagner, nach Genehmigung durch den Reichs- und Preussischen Minister der Innern eine Berufsordnung für die deutschen Ärzte erlassen, die jedoch im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht ist.

Damit ist auch hier der entscheidende Schritt getan, der eine Vereinheitlichung der städtischen Bestimmungen gebracht hat, wie sie in der Bundesordnung, der Berufsordnung — und in den Richtlinien für Ärzte und Schüler beinhalten haben.

Neben den allgemeinen Berufsrechtlichen des Arztes, der der Gesundheit des einzelnen wie der Gesamtheit des Volkes zu dienen hat, werden die besonderen Pflichten festgelegt, die dem Arzt im Dritten Reich obliegen. Neben dem, was sich in den vergangenen Jahrzehnten bewährt hat, sind neue Gesichtspunkte entwickelt worden. Die fachärztliche Ausbildung wird um eine einjährige Tätigkeit auf dem Gebiet der allgemeinen oder inneren Medizin verlängert; die großen Aufgaben an dem Gebiet der Sportmedizin sind verankert worden; die Beziehungen des Arztes zum Heilmittelgewerbe und zur Heilmittelwerbung haben ihre Regelung gefunden.

Die Forderung der neuen Berufsordnung der Ärzte zeigt mit wenigen Zügen, welche hohe Auffassung vom Tode des Arztes am Volk das Dritte Reich befreit. Es heißt da: „Der Arzt ist zum Dienst an der Gesundheit des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung verpflichtet, und mit ihm die deutsche Volksgesundheit, zum Wohle von Volk und Reich für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit, des Erbbaues, und der Pflege des deutschen Volkes zu wirken.“

Wolff Bartels 75 Jahre

Am gleichen Tage mit dem Dichter Gerhart Hauptmann begehrt der Literaturhistoriker Professor Adolf Bartels in Weimar seinen 75. Geburtstag. Ihm hat auch er sich produktiv literarisch betätigt, doch ist sein Hauptverdienst die Schaffung der „Geschichte der deutschen Literatur“, die mit vorbildlicher Vollständigkeit und Genauigkeit die deutschsprachigen Schriftsteller zusammengetragen und gegen die Unzulänglichkeit zum neuen literarischen Vortragsarten abgefaßt hat. Das Werk bedeutete schon in früheren Jahren eine Ergänzung der Werke. Heute ist es in seiner tiefen Bedeutung anerkannt, und der Führer hat Adolf Bartels am 1. Mai 1937 mit dem Titel der Deutschen Reichsangehörigkeit, eine Ehre, die als einem anderen Gerhart Hauptmann zuteil geworden ist.

Die kaiserliche Historische Kommission gegründet, in Weimar trat die unglückliche Lebensgeschichte. Die kaiserliche Historische Kommission erlitt bei einem Streit beim Reichstagswahl in Erlangen. Der Vorsitzende, Dr. Haack, bezeichnete als ihre Ziele die Bearbeitung einer kaiserlichen Biographie, eines historischen Textes, eines Aufsatzes zur Geschichte der kaiserlichen und der Lebensläufe bedeutender kaiserlicher Persönlichkeiten.

Deutsches Musikfest in Wiesbaden. In Wiesbaden wird im nächsten Frühjahr das „Deutsche Musikfest 1938“ abgehalten. Mitwirkende sind die Musikvereine, die Berliner Philharmoniker, die Leipziger Gewandhausorchester und das Münchener Philharmonische Orchester und Carl Schuricht und das Wiesbadener Sinfonieorchester.

Eine zukunftsreiche Debitantin

Klavierabend von Fernand Weisch. Nur wenigen jungen Künstlerinnen und Künstlerinnen ist es beschieden, an ihrem ersten „eigenen Abend“ so starke Eindrücke zu hinterlassen, wie wir es mit Freundin Irmgard Weisch bestätigen können. Technisch bis ins Letzte durchtrainiert verfiel sie über eine Anzahl Stücke, die reich an Charakteristischem sind und von einer hohen Kultur zeugt. Die Brillanz ihrer Violentechnik, die schwebende Lockerheit ihres Leggiere wird ergänzt durch eine rein physische Kräfteausstattung, die man der amantischen Künstlerin gar nicht antwort. Nicht minder erstaunlich war die mühselose Beherrschung der weitgespannten Griffe, wie sie Schumann und auch Mussorgski verlangen, so erwiderte sie auch Chopinopis mit wahrhaft festerlicher Sicherheit.

Noch mehr überraschte sie in ihrer geistigen Beherrschung. Wenn liegt ihm edel weiblichen Fühlen das Leid, die Anmutig und Bescheidenheit am nächsten; aber wo es heißt, männliche Kraft, wie im „Großen Tor von Wien“ in Mussorgski geniale „Wilder einer Ausbreitung“ zu erfüllen, da wagt sie weit über die Grenzen weiblicher Ausdruckskraft hinaus. Ihr Temperament atmet noch eine gewisse Verhaltenheit an, so daß die Leidenschaftlichkeit der „Forsaken“-Zelle der gefühlten Durchbruch kam. Aber auch diese Stellen werden bei ihr in Zukunft noch zum Klang kommen. Wahre Verliebt hat sie mit den vier Impromptus op. 9 von Schubert; ihr „Rückwärts“ (Mussorgski) war ein kleines Meisterstück.

Die lebenswichtige, junge Künstlerin ließ sich herzlich gefeiert, erlief auch Blumen, und segelte mit gern spendenden Zugaben, daß ihr auch Chopin sehr nahe liegt. Dr. Alfred Fazi.

Gans Dominik 65 Jahre

Schriftsteller Hans Dominik, Verleger, Redakteur, Journalist und Journalist, wird heute 65 Jahre alt. Seine berühmtesten Bücher sind „Die Welt in der Hand“ und „Die Spur des Schicksals“.

Bibliothekstar Dr. Hubert Richter. Dr. Im Alter von 75 Jahren ist in Berlin-Richterle der frühere Oberbibliothekar und Bibliothekar an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, Dr. Hub. Richter, gestorben. Er ist durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet des Buchwesens besonders bekannt geworden; besonders auch als Herausgeber des Jahrbuches der deutschen Bibliotheken.

Gossmann-Wagner-Feyer. Die Stadt Daxenrudder wird am 19. Dezember in einer Morgenfeier des 100. Geburtstages ihres großen Ehrenbürgerin Dr. h. c. Gossmann-Wagner gedenken.

Richard Wagner-Gedenktage in Mendon. In Mendon bei Paris wurde eine Wagner-Gedenktage an dem Hause eröffnet, in dem Richard Wagner mit seiner Frau Minna gewohnt und den „Hängenden Holländer“ geschrieben hat.

Vortragspreis der portugiesischen Regierung für ausländische Autoren. Die portugiesische Regierung hat beschlossen, einen „Gemeiner Preis“ in dem Betrag von 2000 Escudos zu stiften, der alle zwei Jahre für das beste literarische oder wissenschaftliche Werk über Portugal, das von einem ausländischen Autor im Ausland in deutscher, französischer, englischer, spanischer, italienischer oder portugiesischer Sprache veröffentlicht worden, verliehen werden soll.

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 22 1/2 Uhr
March der Veteranen
Schauspiel von Friedrich Betge
Sonntag, 15 bis nach 18 Uhr
Gesellschaftsveranstaltung
7 1/2 bis nach 22 1/2 Uhr
Der Vogelwähler
Operette von Karl Zeller

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis nach 22 1/2 Uhr
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück von A. Jvers.
Ehrlichkeits im Vorverkauf jeweils
ab Montag an der Kasse des
Stadttheaters.

Wittich, 17. November (Sonntag), 20 Uhr
Haus an der Moritzburg
Wendling - Quartett
mit Prof. Dreisbach (Klarinette)
Beethoven: op. 29, 1. F. d. r.
Reger: Klarinetten-Quintett
Karten 1,25 bis 4,—, in dem be-
kannten Verkaufsstelle; für
Teilnehmer d. Theaterbes. Kof.
0,75 bis 2,30, Gr. Ulrichstr. 26
und Barfußstraße 7, Ruf 21643.

Marktkirche
Sabbat, abends 8 1/2 Uhr
77. Musikal. Vesper
des verstärkten
Stadt-Singechores
(Dirigent Karl Kianor)
Chöre von J. und J. S. Bach, Gabriel,
Durant, Konstantin, Galles.
Kantate „Liebster Gott“
von J. S. Bach.
Orgelwerke von Scheidt und
Buxtehude. Mitwirk.: Ruth
Pouch, Dr. H. Wehr, W. Lau,
Stad- u. Rat. K.-Musikdirektor
O. Rohling, ein Streichorchester.
Eintrittspreis: zu 30 Pf.,
1 RM. h. Ithnan u. a. d. Kirche.

Wintergarten
Festsaal
Morgen und jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große
Tanzveranstaltung
mit verstärktem Orchester
und Kabarett-Einlagen
im Kaffee jeden Sonntag
5-Uhr-Tee
mit Kabarett-Einlagen
In der Femina
Allabendlich Betrieb
Jeden Sonntag und
Donnerstag von 4 bis 7 Uhr
Kaffestunde

Obstweinschenke Büschdorf
Sonntag und Montag
Kirmes
Es ladet freundlichst ein
Familie Probat

Auf nach **Gasthaus Büschdorf**
Hallenstraße der Linie 9
Sonntag und Montag
Große Kirmesfeier
Sonntag von nachm. 3 Uhr ab:
GroßKirmesball
Montag von nachm. 3 Uhr ab:
Konzert mit Ballett-Einlagen und Tanz
von 7 Uhr ab: **Festball**

Harburger Str. 16 **Schultheiss** Tel. 21075
Saulz. Versammlung u. Festlichkeiten
Vereinszimmer - Mittagstisch - Abendstunde

Lloyd-Weihnachts-
Silvesterfabrik
nach Madeira
20. Dez. 1937 bis 6. Jan. 1938
Fahrpreis ab RM. 350.—
mit Erholungsreisen-Dampfer
„General von Steuben“
Prospekte — Buchung durch
Lloyd-Reisebüro
Hermann Müller, Halle (S.),
Leipziger Str. 94 neben Café Zorn
Saale-Zeitung, Halle (Saale)

Am Riebeckplatz
Ganz großer Erfolg!
Ein Film, wie ihn Menschen-
angen niemals sahen!
Borneorung
Der letzte große
Martin Johnson-Film!
Gefährliche, atemberaubende
Abenteuer in Busch u. Urwald
Herrlich! Aufregend!
Unfabrik!
Jugendliche ausgeschlossen!
Morgen Sonntag, 2.15 Uhr
Große Jugend- und
Fremden-Vorstellung
W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

Gr. Ulrichstr. 51
Ein spannendes Erlebnis!
Wolgasciffer
Ein hinreißendes
Schicksalsbild!
In deutscher Sprache
Hierzu in jeder Vorstellung:
Persönliches Auftreten
des berühmten
Ural-Kosaken-
Chors
Dirigents A. Scholuch.
Jugendlich nicht zugelassen!
W. 3, 5, 6, 8, 20 — S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

Schauburg
Rechtzeitig Plätze sichern!
Pola Negri
Die große Künstlerin und voll-
kommene Frau in dem Film-
Meisterwerk
Madame Bovary
Der Roman einer
Liebesschwärmerin
nach dem berühmten Buch von
Gust. Flaubert.
Für Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Die **„Kleine“**
hat Formet und Verbindungen,
barum wird sie auch von allen
Gefährlichen befürchtet ge-
föhrt. Berufen Sie ebenfalls Sit
Gid mit einer „Kleinen“ Gebräu-
angebe in der „Saale-Zeitung“

Winterreisen in die Dolomiten
Preiswerte Pauschalreisen für 7 u. 14 Tage,
Ausgangspunkt München. Preise München
bis München 14 Tage ... ab
Infolge der knappen Davoser-Zuteilung ist eine
Vorausbestellung von mindestens 2 Wochen nötig.
Wintersportaufenthalte im bayerischen Hochland
Arrangements für 7 und 14 Tage alles ein-
schließlich von (1 Woche) angefangen ... Mk. 38.—
Süd-Dalmatien Preis: Pauschalaufenthalte während
der Wintermonate in Split, Insel Brač,
Korcula, Herzegowina u. Dubrovnik. Preise ab Mk. 145.—
München bis München, Dauer d. Reise 17 Tage ab
Walters Aufschlüsse und Prospekte durch:
NORD-SÜD ALPENLÄNDISCHES REISEBÜRO
MÜNCHEN 2 M., Karlsplatz 25 (Stachus)

Morgen
„Eintopffonntag“

Alte Promenade
Ein Überrasgender Erfolg!
Fanny Elssler
Lilian Harvey
Willy Birgel
Mit der unverwundlichen Epoche eines
Meisterstück, mit dem Zauber von Wien,
der Eleganz von Paris u. d. in der Schön-
heit nichtlicher Tanzstücke in Schön-
brunn erlebt man den höchst. Triumph.
die größte Liebe und den besterhen
Zusammenbruch der größten Tänzerin
ihrer Zeit, Fanny Elssler.
Werktags: 4.00 6.10 8.30 10.15
Sonntags: 3.25 5.40 8.15 Uhr
Für Jugendliche ausgeschlossen!
Ehren- und Freitickets ungenüßig.

Heute Sonnabend,
23 Uhr
Letzte Spät-Vorstellung
Frauenliebe
Frauenleid
Ein erschütternder
Film vom Wechselspiel
des Lebens
Morgen Sonntag
vormittag 11.30 Uhr
Abenteuer
auf dem
Meergrund
Menschen im Kampf mit
Haien und Polypen
am Leben und Tod auf
dem Grunde des Ozeans

Verlobungs-
Ringe
fabre nach wie
vor in elegant, ge-
hämmt, glatt, schön
vollendete Form.
Masses Gold
in allen Preislagen.
Eig. Fabrikation,
bill. Bezugsquellen.
R. Voss
Goldschmiedemeister,
Leipziger Straße 1
Kathaus.
Nehme Altgold in
Zahlung.
Gen.-Überr.-St. 15

Sonnabend und Sonntag
zum letzten Male
Schaefers weltbekannte
Märchenstadt Liliput
und der
Zirkus der Liliputaner
auf dem Rosplatz
Versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit,
diese wundervollen Shows zu besuchen.
Vorstellungen 3, 4, 5 Uhr nachmittags und
7, 8, 9 Uhr abends.
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf.,
Kinder 25 Pf., Militär 30 Pf.

Wo? Schirm
reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmied u.
Eing. Gr. Steinstraße

Ein spannender —
abenteuerlicher Film
mit
Gastly Knuth - Corina Lück
Walter Frank - Hilde Selig u. a.
Heimweh
Zwischen den lichterfüllten
Broadways von New York
u. einem kleinen ostpreussischen
Fischerdorf erfüllt sich das
Schicksal eines
Abenteurer suchenden Auswanderers
Werktags 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntags 2.30 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zum Konzert freil!

Freitag, den 19. November 1937, abends 7.15 Uhr
im „Neumarkt-Schauspielhaus“
der gewaltige Skifilm im Glanze leuchtender Alpen
Das hohe Lied der weißen Kunst
mit erläuterndem Vortrag von
Skilehrer Aichholz
vom
Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein
Eintritt freil Karten in der Sport-Abteilung
Hermann Krauss, C. m. b. H., am Markt
Vorans. a. l. o. v.
HERMANN
Krauss
Das Haus am Markt
für gute Herren- und Damenkleidung

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN
Teils. Verbindung.
Die Verbindung des Reichs- und Staatsbahns für die
Truppenführung des Reichs des Reichs des Reichs
ab dem 1. Januar bis zum 30. Juni 1938 findet am
Sonntag, dem 20. November 1937, 10 Uhr, im Queser-
verpflegungspausament Halle a. S. statt.
Vergeblich der Lieferung erfolgt in Zeiten für die ein-
zelnen Truppenteile getrennt.
Die Stiermengenangaben liegen zur Einsichtnahme im
Queserverpflegungspausament Halle a. S. vom 15. November
ab aus und können beliebig, sowie auch die Angebots-
formulare gegen Erstattung der Gebühren entnommen
werden.
Queserverpflegungspausament Halle a. S.
General 342.15.

Wahiger Lebensabend für Ältere Personen.
An der Saale-Weihnachts- und Silvesterfabrik sind Zimmer für Einzel-
personen und Ehepaare gegen monatliche Mietentgelt
zu vergeben. Auskunft erteilt das Stützungsbüro, das sich
jetzt Harbstraße, 3, Zimmer 1, befindet.
Das Kuratorium der Saale-Weihnachts- und Silvesterfabrik.
Stützungs- und Bekanntheit: (Saale) e. B.
Mikrovermittlung:
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 25. November 1937 — 20.15 Uhr — im
Hotel „Gothische Rüge“ (geb. Saal) am Riebeckplatz.
Zugordnung:
1. Zugangsberatung.
2. Berichtsbereich.
3. Vortrag von Herrn Stadtrat Zeller über den
1. Deutschen Deamentag in München und die Ope-
renfabrik der alten Garde.
Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung ist gemäß
§14 — zweiter Absatz — der Satzung ohne Rücksicht auf die
Zahl der erschienenen Mitglieder beschließfähig.
Vom Vertretungsinstitut erbeten
Der Vorstand:
H. G. G., Schriftführer.

Haus Dietrich
Gr. Steinstraße 64/65 — Ruf 286 43
Im Kasino, 1. Stock
Sonnabend ab 8 Uhr
Sonntag ab 7 Uhr
Gesellschaftstanz
Erfklassige Kapelle!

Kurhaus Bad Willekind
Heute, Sonnabend, 8 Uhr
Gesellschaftstanz
Morgen, Sonntag, 4 Uhr
Konzert
Tanzabend
8 Uhr

1. Dwaft...
Einen guten Gärtner oder land-
wirtschaftlichen Arbeiter, einen
tüchtigen Melker oder Tierpfleger
finden Sie sicher durch die Kleine
Anzeige in der Saale-Zeitung

Winter-Aepfel
In verschiedenen, guten haltbaren
Sorten, meist Telekorten, groß-
fallende Ware, liefert z. Preise von
RM. 17.— pro Ztr.
ab Station geg. Nachn., sorgfältig
verpackt in Halbkisten, 100 Kilo.
Michael Winter, Köfing (Bay. Oem.)
gemaße Sachhaltungen erbeten

Bürstenwaren
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen

Obstbäume —
Beerenobst
alle Pflanzen liefert preiswert
Herm. Zahn's Nachf.
Loderleben über Querlan
Telefon: 408
Bei Bedarf fordern Sie Herbskatalog

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
schaffen Umsatz.

Metallfix
Das Auto hängt an einem Leder-
riemen, der vorher durchgeschitten,
und dann mit Metallfix zusammen-
geklebt wurde. Das Experiment
wurde unter autoritärer Kontrolle
angeführt. Metallfix repariert Blei-
und Aluminiumteile, Glas, Porze-
lan, Steinzeugteile, Gipsfiguren,
Holzgegenstände, Leder-Artikel,
Autohauben, Motorzugehänge, Alu-
min, Spielzeug, Puppenköpfe, Dach-
rinnen usw.
Erhältlich in Eisenwaren-Geschäften.

Winter-Aepfel
In verschiedenen, guten haltbaren
Sorten, meist Telekorten, groß-
fallende Ware, liefert z. Preise von
RM. 17.— pro Ztr.
ab Station geg. Nachn., sorgfältig
verpackt in Halbkisten, 100 Kilo.
Michael Winter, Köfing (Bay. Oem.)
gemaße Sachhaltungen erbeten

Obstbäume —
Beerenobst
alle Pflanzen liefert preiswert
Herm. Zahn's Nachf.
Loderleben über Querlan
Telefon: 408
Bei Bedarf fordern Sie Herbskatalog

Zwei
wundervolle Fahrten
mit Dampfer „Reliance“
Saale-fahrt nach den
Westindischen Inseln, Florida und
New York
4. Dez 1937 bis 14 Jan 1938
Mindestfahrpreis RM 1450.—
mit M. S. „Milwaukee“
Saale-Weihnachts- und Silvester-
fahrt nach den Atlantischen Inseln
21. Dez. 1937 bis 7 Jan. 1938
Mindestfahrpreis RM 340
Durchgeführt von der
Hamburg - Amerika Linie
No reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg - Amerika Linie
Prospekte, Auskunft und Anmeldung
Reservierung der
Saale-Zeitung, Halle (S.),
Kleinschmied u. a. sowie im HAFAG-REISEBÜRO,
Halle (S.), im Roten Turm (Ruf 2990 und 325 70)

Eine Freude für alle Kraftwagenfahrer, die durch Halle fahren

Ausbau der Magdeburger Straße fast beendet

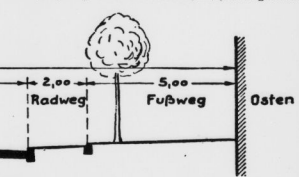
Großzügige Bauarbeiten an einer der wichtigsten Ausfallstraßen zwischen Krafft- und Wühlitzer Straße

Im Laufe der nächsten Woche werden die Straßenbauarbeiten in der Magdeburger Straße zum Abschluß gelangen. Die Magdeburger Straße ist eine unserer wichtigsten Hauptstraßen und zugleich Reichsstraße, die einen sehr starken Kraftwagenverkehr aufnehmen hat und die Verbindung der Hauptverkehrswege von Leipzig und Thüringen in der Richtung nach Nord, Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Bremen-Damburg darstellt. Hierzu kommt noch der starke Verkehr nach dem Ostengelände Halle-Trotha.

Die Pläne über den großzügigen Ausbau der Hauptverkehrsstraßen im Stadtbereich Halle sind von Ludwig-Bücheler-Heilstraße und Magdeburger Straße (früher Trothaer Straße) greifen bis in die Jahre 1926-30 zurück. In

den Vorjahren mit der einen Arbeit angefangen werden konnte, mußte die andere vollständig fertiggestellt sein. So begann das Aufnehmen des alten Pflasters und der Bordsteine, das Umräumen der Straße, die Ausschachtung neuer Baugruben, die Abfuhr von Schlutt und Bodenmaterial, die Anfuhr von Steinen, Sand und Kies, die Anleitung der Straßenbahn einmal auf die rechte und wieder auf die linke Seite, damit wenigstens der Straßenbahnverkehr nach Trotha einseitig aufrecht erhalten werden konnte. Die Umleitung der Fahrzeuge, die Freihaltung der Zufahrten nach der Postelle, um die Anlieferung der umgehenden Fährten von Postkutschen usw. zu ermöglichen, forderten große Lieberlegung. Jetzt, wo die Straßenbauarbeiten ihrer Vollendung ent-

gegen gehen, kann man erst übersehen, welche gewaltige Arbeit hier gemittelt worden ist, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten aller Art, die sich immer und immer wieder neu einstellten. Die Bauverwaltung aber kann stolz auf ihren Straßenbau sein.



Querschnitt durch die neuemachte Magdeburger Straße.

dieser Zeit wurde die Ludwig-Bücheler-Straße an einer Verkehrsstraße 1. Ordnung ausgebaut und einige Jahre später die Heilstraße vom Heide bis zur Großen Brunnenstraße und die frühere Trothaer Straße in der Ostlage Trotha zwischen Denkmal und Wühlitzer Straße. Jahrelang wartete der starke Kraftwagenverkehr vergeblich auf den weiteren Ausbau der Magdeburger Straße. Inzwischen steigerte sich der Fernverkehr mit den großen Lastwagen immer mehr, die Verkehrsverhältnisse wurden von Monat zu Monat unhaltbarer und drängten auf eine endgültige Lösung.

Nachdem nun im Frühjahr dieses Jahres die Mittel für das umfangreiche und seit Jahren größte Straßenbauprojekt der Stadt Halle zur Verfügung gestellt worden waren, konnte das städtische Straßen- und Brückenbauamt mit den nach allen Richtungen hin durchgeführten und vorbereiteten Arbeiten beginnen. Von dem Umfang derartiger Bauarbeiten kann sich ein Fernstehender nur schwerlich eine Vorstellung machen. Wie oft hörte man an der Postelle die Unterhaltung von Leuten, die sich über die einige Wühlitzer und den nach ihrer Ansicht zu geringen Fortschritt der Arbeiten den Kopf zerbrachen. Die Schwierigkeiten und das Überfordern so vieler Arbeiten auf einer Postelle kommen sonst bei großen Straßenbauten in diesem Ausmaß sehr selten vor und können bei weitem nicht mit dem Plan eines neuen Straßenzuges verglichen werden.

So mußte zugleich auch auf erst hinter-einander Gas- und Wasserleitung, Stromleitung, Postkabel, Straßeneinläufe und Straßeneinbauten umgelegt oder neu verlegt werden.

gegen gehen, kann man erst übersehen, welche gewaltige Arbeit hier gemittelt worden ist, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten aller Art, die sich immer und immer wieder neu einstellten. Die Bauverwaltung aber kann stolz auf ihren Straßenbau sein.

Die Gesamtbreite der Magdeburger Straße beträgt 26 Meter. Davon entfallen 12 Meter auf die Fahrbahn (früher 7,50 Meter), die nunmehr auf lange Sicht außer dem Straßenbahnverkehr jeglichen Kraft- und Kraftwagenverkehr aufnehmen kann. Auf beiden Seiten befinden sich Radfahrwege von je zwei Meter Breite und Fußwege von je fünf Meter Breite. Die Befestigung der Fahrbahn ist im Geleisfort der Straßenbahn mit Reibentein-pflaster und seitlich mit Kleinteinpflaster auf Chauffierung erfolgt. Die Radfahrwegbefestigung besteht aus Gussasphalt auf Betonunterlage.

Bei dem Umfang der Arbeiten gehen die folgenden Zahlen einen kleinen Begriff. So wurden u. a. ausgeführt: etwa 9000 bis 10000 Quadratmeter Chauffierung und ebensoviel Granitsteinpflaster, 3000 Quadratmeter Gussasphalt auf Betonunterlage, 1400 Meter Bordsteine und 1400 Meter Bordsteine wurden für die Abgrenzung der Radfahrwege verlegt, und viele tausend Quadratmeter Befestigung der Fußwege und der anliegenden Straßen geschaffen. Auf der Straßenseite sind Baumstützen für die Anpflanzung einer Reihe Bäume vorgesehen.

Inzwischen ist auch nördlich der Großen Brunnenstraße mit der Herstellung von Radfahrwegen begonnen worden. Es ist zu begrüßen, daß keine Mittel gespart werden, für

die Sicherung der Radfahrer zu sorgen, die bis jetzt besonders auf den Hauptverkehrsstraßen großen Gefahren ausgesetzt waren. Die Oberleitung über diesen umfangreichen Straßenbau liegt in den Händen des Verkehrsdes Städt. Straßen- und Brückenbauamtes, Bauamt Spannauth, und die örtliche Anweisung in den Händen des Bauamtes Perner. Gütlicherweise sind die Arbeiten ohne wesentliche Unannehmlichkeiten erledigt worden. Wenn nun in den ersten Tagen der nächsten Woche die Sperrierkrankten fallen und die Magdeburger Straße dem Verkehr wieder freigegeben wird, dann wird Freude bei allen Kraftwagenfahrern herrschen und sie werden der städtischen Bauverwaltung dankbar sein, daß nun die Verkehrsverhältnisse

Zeugen werden gesucht

Am 11. November gegen 17.25 Uhr ereignete sich auf der Verberbuerer Straße in Höhe der Artilleriestraße ein Verkehrsunfall zwischen einem Kraftwagen, einem Radfahrer und einem Motorradfahrer. Der Radfahrer ist infolge der erlittenen Verletzungen verstorben. Zur Klärung des Sachverhaltes und der Schuldfrage werden alle Zeugen gesucht, die Augenzeuge des Unfalles waren, gebeten, sich im Polizeipräsidium Halle, Trothastraße 2, möglichst bald einzufinden oder dorthin ihre Anschrift mitzuteilen.

Der Oberpräsident besuchte Halle

Verwaltungsführung der Stadt vorbildlich

Anerkennung für die Arbeit des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters



Oberpräsident und Oberbürgermeister begeben sich zur Stadtbesichtigung. (Bild: Kurzhals.)

Der Gaußstadt Halle hatete gestern der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Oberbürgermeister Staatsrat v. Ulrich, einen Besuch ab, um die Stadt zu besichtigen und um insbesondere verschiedene landliche, kommunale und industriewirtschaftliche Einrichtungen kennen zu lernen. Der Oberpräsident, der sich in Begleitung des Vizepräsidenten v. Bonin und einiger Mitarbeiter befand, wurde im Signalgaslat des Alten Marktes durch Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann herzlich begrüßt. An der anschließenden Besprechung nahmen u. a. Kreisleiter Direktor Dohmgeorge und Regierungspräsident Dr. Sommer sowie Regierungspräsident Dr. Darsie teil.

In seinem einleitenden Vortrag gab der Oberbürgermeister einen allgemeinen Überblick über die Gaußstadt Halle. Besonders er-

Antikomintern-Zug in Halle

Gestern gegen Abend traf der Antikomintern-Zug mit der Ausstellung „Weltfriede Nr. 1 — der Volkswidmung“ von Magdeburg kommend in Halle ein. Hallische NSDAP-Männer gaben ihm auf seiner



Fahrt durch die Gaußstadt das Geleit. Die Wanderausstellung, die in Wildern, Darstellungen und Dokumenten das wahre Gesicht des Volkswidmung, die nichterne Sprache der Taten, zeigt, wird heute um 17 Uhr auf dem Hofplatz eröffnet. Vom Sonntag ab wird sie bis zum 17. November täglich von 9 bis 21 Uhr geöffnet sein.

Die Ausstellung hat eine Mission zu erfüllen. Sie zehrt jeden Volksgenossen an. Wenn der Zug einmal seine Fahrt durch Deutschland beendet haben wird, darf es keinen deutschen Volksgenossen mehr geben, der nicht erhellert und dankbar zugleich durch diese Ausstellung gegangen ist, erhellert durch das Uebermaß von Lärm und Not, das der rote Terror über unschuldige Menschen brachte, dankbar gegen den Mann, der Deutschland und uns alle vor diesem Schicksal bewahrt hat.

Samuel-Scheidt-Gedenktag der Stadt Halle



Das Haus am Trödel 18, „Zum Wallisch“ genannt, in dem Samuel Scheidt von 1589 bis 1618 lebte.

Der morgige Tag sieht aus Anlaß des Samuel-Scheidt-Gedenktages eine Reihe wichtiger Veranstaltungen vor. Um 11 Uhr findet ein Festakt im Stadthaus statt, der mit einer instrumentalen Kammermusik von

Samuel Scheidt eingeleitet wird. Dann folgen Begrüßungsworte von Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann, Festworte von Gauleiter Staatsrat Eggeling und eine Gedenkrede von Universitätsprofessor Dr. Max Schneider.

Um 12 Uhr wird eine Plasmassiv vom Altan des Markplatzes erfolgen, an die sich um 12.45 Uhr die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel am historischen Scheidthaus auf dem Trödel anschließt. Die Eröffnung der Ausstellung „Alt-Halle und Samuel Scheidt“ im städtischen Moritzburg-Museum um 12.45 Uhr beendet die Veranstaltungen des Vormittags. Am Nachmittag finden dann als geschlossene Veranstaltung eine Tagung der städtischen Musikbeauftragten Magdeburg-Anhalt und Halle-Verberbura, sowie eine Stunde der Musikfreier des Hauses Halle-Verberbura (Musikabteilung der Reichsmusikammer) statt. Der Tag findet in einem großen öffentlichen Konzert der Robert-Franz-Singakademie unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hahn in der Moritzkirche mit Chor-, Orchester und Solisten Samuel Scheidts.



Die Gedenktafel, die morgen enthüllt werden wird. (Bilder: Stadtverwaltung.)

wählung fanden die Entwidlungen auf dem wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gebiet sowie die hohe Bedeutung Halles als Kulturstadt. Anschließend hielt Kreisleiter Direktor Dohmgeorge einen kurzen Vortrag über die Verordnungs- und Verkehrsverhältnisse der Stadt. Aus ihren Arbeitsgebieten sprachen dann einige Beigeordnete über Probleme der Stadtplanung, Wohnungsbauförderung und Beschäftigung von Arbeitslosen. Die Beschlüsse, Gesundheitswesen, Sportförderung und Heimbeschaffung für die Hiltlerjugend sowie Finanzwesen der Stadt.

Der Oberpräsident nahm dann Gelegenheit, zu den einzelnen Beratern feierlich zu sprechen. Unter anderem hob er hervor, daß die nach sozialen Gesichtspunkten abgeschalteten Tarife der Werke der Stadt Halle als vorbildlich anzusehen seien. In der Finanzlage der Stadt bemerkte der Oberpräsident, daß die Zeugnisse über den großen Finanzerfolg in Halle und geschäftiger Verwaltung auszuführen. Besonders stellte er fest, daß nicht nur in der Provinz, sondern darüber hinaus im Reich die vorbildliche Führung der Finanzen der Stadt Halle bekannt sei.

Die Rundfahrt, die zunächst einige Lebensmittelläden der Stadt, u. u. a. die Moritzburg, berührte, führte dann in den gerade in den letzten Jahren stark ausgebauten westlichen Stadtteil, an der Seeres- und Luftnachrichtenschule und der Seile entlang, über die Frandberge zur Sandwerfische Burg Gleichschichten, die eingehend in einzelnen Klassen besichtigt wurde. Die Entwurfsarbeiten der Schule fanden einen starken Beifall. Die Weiterführung erfolgte an der Saale entlang zum Verwaltungsgelände der Gebietsführung der NSDAP. Einem Gena durch den Garten auf die Saalefelsen erhielt der Oberpräsident einen Überblick über den landschaftlich schönsten Teil Halles.

An der Helene-Vange-Schule nahm darauf der Oberpräsident am Unterricht mehrerer Klassen teil. Auf der den Vermittlung abschließenden Rundfahrt wurden die Gasfabrik-Wohnungen im Norden und die Neubauten der Kleinwohnungsbaugesellschaft in den Stadt abgefahren. Der Verbandspräsident mit seinen anverwandten Angehörigen wurde sehr in Augenflecken genommen. Einen industriellen Betrieb vor ganz besonderer Bedeutung besichtigte dann der Oberpräsident in den Flugzeugwerken Halle G. m. b. H. Die Führung durch die Werkleitung zeigte den hohen Stand und den muttergütigen Aufbau dieses neuen Werks. In der Routine der Flugzeugwerke fand der Oberpräsident eine Vertretung der

Belegschaft und von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden sowie der Wirtschaft ein einfaches Essen hat.

Bei dieser Gelegenheit führte der Oberpräsident den Eintrag der von Staatsministerführung der Stadt Halle, die mittelgroße im nationalsozialistischen Sinne sei und im Sinne des Freiheits von Stein und der neuen Deutschen Gemeindeordnung von einer lebendigen Selbstreformierung ausgeht. In ihrer Spitze stehe ein Führer, der sein Volk beherrsche und der von dem Vertrauen der Partei getragen werde. Seine beiden Vorgesetzten leitete die Stadt Halle, Anstehend rief Kreisleiter Direktor Bohmmeren seine gemeinsame Erinnerung mit dem Oberpräsidenten aus der Kampfstufe noch und schloß mit einem Siegesruf auf den Führer.

Nach der kurzen Mittagspause wurde die Arbeit in den Sälen der Stadt fortgesetzt, um die neuen Wohnungen der Kleinwohnungsbaugesellschaft des Bauvereins für Kleinwohnungen zu befestigen. Auf seiner Leiterfahrt lernte der Oberpräsident die vorbildliche Anstehung an der Halle der Bahn kennen, in der die Jugendlichen- und Vorkursanten aus dem Volkshaus des (Mittlererholungsheim, Kindererholungsheim für Säuglinge, Klein- und Schulkind, örtliche Erholungsstätte für Schul-

Nach einem Gena durch die Grünanlagen im Süden wurden das Paul-Niebeck-Stift und die Mitteldeutsche Kampfbahn besucht. Die Stadt Halle vorbildliche Sportstätte der Stadt Halle großen Erfolg des Oberpräsidenten, nachdem er wurde, schließlich seine bei Jugend- und Vorkursanten aus dem Volkshaus des (Mittlererholungsheim, Kindererholungsheim für Säuglinge, Klein- und Schulkind, örtliche Erholungsstätte für Schul-

Schöne Wäsche für Damen Wäsche-Stempel Leipzig Straße 6

Kinder, Arbeitsstätte für Frauen und Mädchen, die den beherrschten hohen Stand des holländischen Fürstentums darstellen und die Wärderei, Zwischstelle Gehinderten, beschäftigt. Abgeschlossen wurde dem Oberpräsidenten durch das Programm für musikalische Geschichte (Gesellschaft) durch den Leiter der Martin-Vater-Universität Prof. Weigelt sowie die Vandesant für Vorkursanten durch den Direktor Professor Zöllig geleitet. In dem Vorwort der Vandesant listete verabschiedete sich dann der Oberpräsident, in dem er dem Oberbürgermeister seinen Dank für die Durchführung der Besichtigungsfahrt und für den Empfang, den diese Führung vermittelt, aussprach.

Burgheldener der St. Bartholomäusgemeinde Der Kirchenrat der St. Bartholomäusgemeinde zu Halle-Giechhausen veranstaltete am Sonntag, den 13. November, in seiner Kirche um 10 1/2 Uhr seine diesjährige Kirchenmusik. Das Programm bringt Solo- und Chorarbeiten von Bach und Mendelssohn. Der Chor wurde mit dieser Veranstaltung einem Mann ehren, der der größte Meister des norddeutschen Barock gewesen ist, der der beste Organist der Zeit war und der in vielen Kirchen Deutschlands, Schwedens und Dänemarks Kirchenmusik geleitet wurde.

Evangelisationsvorträge Am großen Saal des Christlichen Vereins Junger Männer, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.

Förderungsbestrebungen

Frühehe in der Junglehrerschaft

Nachtrag zum Volksjullehrer-Befolgungsgeß / Rückwirkende Gehaltsregeln Nach unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, den 13. November. Nach einem Beschluß des Preussischen Staatsministeriums wird das Volksjullehrer-Befolgungsgeß dahin ergänzt, daß bis auf weiteres die verheirateten Lehrenden in freien planmäßigen Schulstellen, die Lehrenden sowie die verheirateten in nicht freien Stellen anfangsweise über verrechnungswise vollqualifizierten Lehrer im ersten und zweiten Verrechnungsdienstjahr die Grundvergütung des fünften Verrechnungsdienstjahres erhalten. Vom Beginn des dritten Verrechnungsdienstjahres an erhalten sie eine Grundvergütung in Höhe des vierten Verrechnungsdienstjahres der entsprechenden Lehrenden. In dieser Hinsicht sind dieselben die Schulamtsbeamten und einseitig angestellten Lehrer fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rufen sie in Grundvergütung in gleicher Höhe auf, wie wenn sie schon einseitig angestellt wären. Verheirateten Lehrenden wird die Grundvergütung um 10 Prozent erhöht.

Kerner erhalten bis auf weiteres verheirateten einseitig angestellten Lehrenden anfangsweise im ersten und zweiten Verrechnungsdienstjahr eine Grundvergütung nach dem vierten Verrechnungsdienstjahres und dann das Anfangsgehalt der Besoldungsgruppe, in der sie bei der entsprechenden Zeit ihrer Dienstaufnahme einseitig angestellt werden.

Schließlich wird auch für die Dienstbezüge der wissenschaftlichen Beamten mit planmäßiger Vergütung und der ihnen gleichgestellten Hilfskräfte bei den wissenschaftlichen Hochschulen, Anstalten und Instituten Pre-

hens eine entsprechende Regelung verfügt. Sie erhalten, wenn sie verheiratet sind, im ersten und zweiten Dienstjahr eine Grundvergütung von 400 und vom dritten Dienstjahr an eine solche von 440 RM jährlich. Alle diese Regelungen gelten rückwirkend vom 1. April 1937 ab. Sie stellen für die in Frage kommenden Angehörigen des Lehrberufes das beste dar, was zugunsten der verheirateten außerplanmäßigen Beamten des Reich durch die bekannte Änderung des Befolgungsgeßes verfügt hat.

Zwei Autos zusammengelassen Vier Personen leicht verletzt.

Gegen 22.05 Uhr trafen gestern auf der Arcusaus Spolitz- und Zietenstraße zwei Autos zusammen. Aus einem Bienen wurde ein junger Mann herausgeschleudert und leicht verletzt. Von den vier Insassen des zweiten Wagens wurden drei Personen leicht verletzt. Die Verletzten konnten ihren Wagen verlassen. Das eine Auto wurde leicht, das zweite fast beschädigt und wurde abgeschleppt.

Gegen Verspöpfung Knapp-Pillen M.K.T. Knapp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Knapp-Mittel-Zentrale-Würzburg

Nimm dich in acht vor Hawaii!

Roman von Hans Heuer

(H. Fortsetzung)

„Mein Schiff hält es aus!“ meinte der Japaner, und es klang deutlich erkennbar ein kalter Unterton in seiner Stimme. Sie dürfen mir glauben, daß die Verärgerung in dieser Gegend fürchterlich ist!“ Die dunkle Wolfenbank, die der Kapitän nun gegen sich, verzögerte sich schnell, über den die Sturmflut einen unbeschreiblichen Schiller. Um den Mond bildete sich ein großer, erst noch silbertrübender Hof... dann war auch er nicht mehr zu sehen.

„Da aber brach der angedeutete Sturm los. Ganz plötzlich, ein heftiges, heftiges Pfeifen über der See hin, brach sich in den Aufbauten zu einem dumpfen, wütenden Aufbeulen.“ Da Nito hatte in Erwartung des Anbruchs bereits alle Vorbereitungen treffen lassen. Das Schiff schlingerte stark, es kämpfte sich doch wie ein verärgertes Kälber durch die hochaufliegenden Wogen.

„Sie werden nicht feiert!“ schrie der Kapitän seinem Besatzung. Peter schüttelte lachend den Kopf. „Nein! Im Gegenteil, ich fühle mich sehr wohl!“ Nito nickte dem Sturm. „Aha Nito! Sie streifte den Deutschen.“ „Ich liebe alle der Natur, alles Unmögliche... im Leben und in der Seele.“ Eine Sturzwelle brach sich am Bug des Schiffes, überprüfte das Deck mit einer scharfen, schneidenden Spitze, deren Spitze fast bis zum Kommandobrücke hinaufsprang.

Der Sturm umbeulte ununterbrochen das sich tapfer vorkämpfende Schiff. Die Anseher war sehr wenig gebaut, der Drang vermochte ihr nichts anhaben, wenn er sie auch in wütendem Toben in den trübenden Wogenmassen hineintrieb, sie hinuntertrieb in ein absinkendes Wellental und wieder hinauftrieb in unerschöpflichem Kampf.

Peter Stanghagen stand neben Kapitän Nito, die Hände um die Nadel gefaßt. Er beobachtete das hitzige Spiel des Meeres, beobachtete, wie der Sturm brüllend und peitschend die sich gegeneinander türmenden Wogen wieder auf sie gegen das Werk von Menschenhand schmetterte.

„Schnell!“ schrie er. „Dort... nein! Jetzt ist es fertig!“ schrie Nito zurück. „Ich glaube einen Menschen auf dem Meer zu sehen! Einen Menschen in ganz heller Kleidung!“ „Anfänger, Herr Stanghagen! Weit und breit ist kein Schiff zu sehen!“ „Dort!“ Peter brüllte es. „Da... es ist ein Mensch!“

Nito beugte sich vor und starrte in die Nacht hinaus. Sein Augenblick lang sah auch er hoch oben in den Wogen etwas dieses Seltsamen aufschwimmen, das gleich darauf wieder verschwand war.

„Mielesch über Bord gegangen!“ schrie er, um sich bei dem Donnern der Wogen und dem Heulen des Sturms vernehmlich zu machen. „Wir müssen ihn retten, Kapitän!“ „Nicht möglich, Kapitän!“ „Nicht möglich, Kapitän!“ „Nicht möglich, Kapitän!“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

„Was nahe brachte Nito seinen Mund an Stanghagens Ohr, Geiße 29, werden von Sonntag, dem 14. bis Mittwoch, dem 17. November, jeweils abends 8.15 Uhr, Evangelisationsvorträge gehalten. Sprecher ist Generalsekretär Klamm, Hamburg. Der Christliche Verein Junger Männer feiert am Sonntag, dem 14. November, sein 35. Jahresfest. Im Gottesdienst in der Stephanskirche predigt Konrad Reich, am Nachmittag in einer Versammlung, abends die eigentliche Hauptfeier.“

Geschicklich ließ er das Schiff in steuern, das es immer bei der Höhe der Wellen und abge-

schleuderten beiden Menschen dort unten blieben. Peter ließ sich trotz allen Warnungen des Kapitäns nicht zurückziehen. Er hätte es an Peter nicht, wenn sich der Wind nicht änderte. Das kleine Boot stieß noch an der Seite des Schiffes.

Die Gefahr, von den wütenden Wellen gegen die Schiffswand geschleudert zu werden, war groß. Er schloß in einem ängstlichen Augenblick gelang es, freizukommen. Und nun arbeiteten sich die sechs japanischen Matrosen an Anker, um alle Kräfte der Stelle zu, an der immer von neuem der heillosmurrnde Meer aufstautete, den Peter Stanghagen wertlos sah.

Es schien unmöglich, herauszukommen. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie mußten errettet werden. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie mußten errettet werden. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie zerrten ihn gerade hinüber zu den beiden. Im selben Augenblick spürte Peter, daß er gegen etwas Hartes geschleudert wurde, packte er es fest und gewann Halt. Er sah, es konnte er noch nichts, da eine Woge herangestürzt kam und über ihn hinwegschäumte.

Dann konnte er die Augen öffnen. Er sah, es konnte er noch nichts, da eine Woge herangestürzt kam und über ihn hinwegschäumte. Dann konnte er die Augen öffnen. Er sah, es konnte er noch nichts, da eine Woge herangestürzt kam und über ihn hinwegschäumte.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie mußten errettet werden. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie mußten errettet werden. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Die Matrosen gaben ihr Bestes her, aber das Meer war härter. Peter erwartete jeden Augenblick, die beiden Menschen dort hinten versinken und nicht mehr auftauchen zu sehen. Er bemerkte, wie die Wogen sich allmählich änderten, einen dunklen, eckigen Gegenstand, an dem sie sich wahrnehmlich festklammerten.

Sie mußten errettet werden. Peter bemerkte, daß der Wind sich allmählich änderte, hatte und Peter schon glaubte, jetzt müßte es bald gelingen, sie zu erreichen, weil eine Welle über sie hereinbrechende Woge sie auch weiter vorwärts treiben würde.

Segen der Häuslichkeit

Es ist wieder die Zeit, wo Haus und Familie mehr in den Mittelpunkt rücken. Draußen auf dem Lande ist die Feldarbeit schon fast ganz zur Ruhe gekommen, aber auch in den Städten ist die Veränderung auffunkeln. Was mancher denken, Sommer und Winter unterscheiden sich hier nicht so sehr, weil z. B. die beruflichen Pflichten, die der einzelne zu erfüllen hat, jahraus jahrein, daselbst die Gespräche tragen, in Häuslichkeit ist auch der Großstadtmenich der Natur noch keineswegs so sehr entfremdet, daß er sich nicht bemüht oder unbemüht auf den Wechsel der Jahreszeiten einstellen würde. Wer mühte nicht davon zu sagen, daß er das ganze Jahr über seine reiche Zeit am Briefschreiben finden konnte und jedesmal den Winter dazu benutzte, alte Schulden abzutragen. Es ist die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen. Es bleiben Abende, wo man ein Buch zur Hand nimmt, um sich belächeln darin zu vertiefen. Und an Sonntagsnachmittagen ist es wieder so frühler ganz allgemein der Fall zu sein pflegt, mit seinen Kindern spielt.

Bei näherem Zusehen macht sich hier freilich eine große Not geltend. Es zeigen sich Auffrischungsrichtungen, die auf das Konto einer zurückliegenden Zeit zu sehen sind. Ein miserablenes Freiheits- und Selbständigkeitsstreben wollte von Familie und Häuslichkeit nichts mehr wissen. Es ging im Lauf jeder seine eigenen Wege, vor allem die heranwachsenden Kinder, aber auch die übrigen Mitglieder der Familiengemeinschaft. Man traf sich vielleicht nicht einmal mehr zu den Mahlzeiten, hatte auch am Sonntag nicht

füreinander Zeit und dachte nicht daran, die ganze Entwicklung, die schließlich zu völliger Auflösung und Zerstückung führen mußte, aufzuhalten.

Denke wird die bevölkerungspolitische Bedeutung zielbewusster Familienpflege erkannt. Kinderreichtum wird nicht mehr belächelt, sondern gefördert. Es fehlt aber weiterhin noch daran, daß Fülle und Reichthum der weltlichen und menschlichen Beziehungen erkannt und neu befestigt wird. Das muß es, um nur dieses eine Beispiel zu nennen, im Hause Martin Luthers für ein Leben gemein sein! Der in den Fiskrede, ließ, die zu erschaffen und lebendig berichten, erhält einen tiefen Eindruck. Da sitzen Vater und Mutter, die großen und die kleinen Kinder. Verwandte und Bekannte und nicht zuletzt das Hausgefinde an der gleichen Tafel. Sie nehmen nicht alle an den Gesprächen teil; was kann aber auch das Zuhören und Aufmerken für eine Tugend und für ein Segen sein!

Vor allem sind hier die Kirchen und sonstigen religiösen Gemeinschaften anzuerkennen, nach dem Rechten zu sehen. Sie können den äußeren Rahmen mit Seele und Inhalt füllen. Ihre Feste sind zugleich die Feste der deutschen Familie, wie es in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit wieder besonders deutlich werden wird. Jeder Hausvater trägt als Christ seine Verantwortung, jede Mutter weiß sich ihren Kindern im Glauben verbunden. Und ob es dann nicht noch einmal dahin kommen sollte, daß Ehegatte und Hausvater von der Verlorenen wieder mehr in den Mittelpunkt rücken? Wieder rechter Häuslichkeit liegt der Segen Gottes. S. S.

Zwei Zuchthausurteile

Mit 52 Jahren noch Heiratschwindler

Gläubhinnen aus den Häusern gestohlen / Beide Beurteilte erheblich vorbestraft

Wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall verurteilte am Freitag, dem 12. November 1937, die I. Strafkammer Halle den 52jährigen Richard Teichmann zu fünf Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe, hilfsweise 30 Tagen Zuchthaus, sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Auf Sicherungsverwahrung zu erkennen, hielt die Strafkammer noch nicht für angebracht.

Teichmann ist erst spät auf die schiefen Bahn geraten, als er nach jahrelangem Aufenthalt in Südwest-Afrika nach dem Kriege nach Deutschland heimkehrte. Vorübergehend wurde er damals in Dornheim beim Wohnungsamt angestellt. Nach seiner Entlassung verwendete er zuerst seine dort erworbenen Kenntnisse zur Wohnungsvermittlungsschwindel, um später zum Heiratschwindler zu werden. Von 13 Verurteilungen hatte er am 4. Mai dieses Jahres die letzte aus mehreren aufzunehmende Zuchthausstrafe von vier Jahren verbüßt. Er zog nach Halle, ließ sich hier sofort 1000 Briefbogen und Umschläge mit wiederholendem Kopiedruck anfertigen, besaß einen Heiratschwindel auf ein, allerdings in sein Fach einschlagendes, wissenschaftliches Werk, und widmete sich schließlich wieder dem Heiratschwindel, dessen Geldtragende eine Arbeiterin und eine Reisigerin wurden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Teichmann die Strafe an.

Wegen Rückfallbetrugs verurteilte am Freitag, dem 12. November, das Schöffengericht Halle den 39jährigen Louis Müller aus Halle zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe. Außerdem erkannte es auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Von seinem Duzend Vorkroten hat Müller die meisten wegen Betruges erhalten, doch sind auch solche wegen Diebstahls dabei, und eines der letzten Urteile fällt über seine Vorkrote für Gläubhinnen, die er aus Häusern stahl. Der nun einmal abends nach Hause kam und auf den elektrischen Schalter drückte, und dann entweder flüchtig oder humorvoll vor sich hinmurmelt, „Gläubhinnen, Gläubhinnen, hämmere“, im Dunkeln die Treppen emporstiegen mußte, der wird sich einen Begriff von der Gemeinheit derartigen Diebstahls machen können. Louis Müller leugnete vor dem Schöffengericht die Gläubhinnen-Diebstahle, meinte, deren er jetzt angefaßt war. Aber er war offensichtlich des Morgens in Säueren in den Straßen und den Klausberg von einer Stellungsrägerin gesehen worden, die er freudig fragte, ob dort Herr Paul Schmidt wohne, denn dort war er jetzt angefaßt. Niemand in dem Hause zu wohnen. Der Name sollte dazu herhalten, die sonderbare morgendliche Anwesenheit Müllers in den Säueren erklär-

8300 Tote fordert der Verkehrsunfall

Kampf der Gefahr auf der Straße.

Im Seminar für Verkehrsweisen sprach gestern abend Prof. Dr. B. 1111 zu dem Thema: „Kampf dem Verkehrsunfall“. Der Referent führte aus, daß die Deutsche Reichsbahn das sicherste Verkehrsmittel der Welt sei, denn auf 56 000 Kilometer Schienenweg verkehren täglich 25 000 Züge, die 72 000 Bahnübergänge zu überqueren haben. Dieser Risikoverkehr fordert im Jahr nur 200 Tote, wenn man von den 800 Selbstmördern im Jahr absieht. Auch auf den deutschen Wasserstraßen ist der Verkehr von ähnlicher Sicherheit, denn hier ereignen sich jährlich nur 180 bis 200 tödliche Verkehrsunfälle, von denen wiederum zwei Drittel durch Unachtsamkeit verursacht werden (die Zahl der Selbstmörder durch Ertrinken bewegt sich zwischen 2100 und 2200 im Jahr). Anders ist das Bild der Unfälle auf der Straße. Im Jahre 1936 wurden in Deutschland amtlich gemeldet: 8300 Verkehrstote, 171 000 Verkehrsverletzte und 250 000 beschädigte Passagiere. Durch diese Unfälle gehen der deutschen Volkswirtschaft im Jahre rund 600 Millionen RM verloren. Bedeutend ist hier die Feststellung, daß von den 8300 Verkehrstoten nur 2000 dem Verkehr in Städten zum Opfer fielen, während sich der Rest der Unfälle auf dem Lande ereignete. Die Ursache der Verkehrsunfälle ist in der ungleichen Zahl der Verkehrsteilnehmer zu finden (Fußgänger, Radfahrer, Transport, Kraftwagen). Während man im Mittelalter wegen der Unannehmlichkeit des Fuhrverkehrs zur Sicherung der Fußgänger den Bürgerkrieg erlangt, hat unsere Zeit erst nach und nach zur Sicherung des Radfahrens den Radweg erfunden und beginnt nun, diese Wege für die 17 Millionen deutschen Radfahrer auszubauen. Dr. Todt stellte für das Jahr 1938 20 Millionen RM zum Ausbau der Radfahrwege zur Verfügung. 11 Kilometer Radweg kostet in der Stadt rund 10 000 RM, auf dem Lande dagegen nur 5000 RM).

Nicht ansehenswert waren die Angaben, die Professor Wolff über die Verkehrsunfälle auf der Reichsbahn machte. Auf 100 Kilometer Reichsbahnstrecke ereignen sich 47 Unfälle, während auf der Reichsstraße 100 Kilometer 67 Unfälle ereignen. Diese Zahlen gewinnen an Bedeutung, wenn in Erwägung gezogen wird, daß der Verkehr auf der Autobahn viermal so stark ist wie auf der Reichsstraße. Abschließend betonte Professor Wolff, daß nur die Erziehung jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers geeignet ist, die erschreckenden Unfallziffern zu mindern. —

Anzeigenungen beim roten Kreuz

Wie uns vom Deutschen Roten Kreuz mitgeteilt wird, wurden am 9. November d. J. 26 Mitglidern die Auszeichnungsbefehle für langjährige Dienstzeit verliehen. — Am Dienstag, dem 16. November, 20 Uhr begann in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße, ein Lehrgang zur Ausbildung in der ersten Hilfe. Volksgenossen, welche Interesse an dieser Arbeit haben, können an diesem Lehrgang teilnehmen.

Eine neue Rauch-Epoch hat begonnen!

Lieber weniger – jedenfalls besser rauchen das ist die neue Lösung! Bessere Cigaretten sind bekömmlicher und schenken uns die neu entdeckte Freude am genußvollen Rauchen. Eine ATIKAH – Zug für Zug bewußt genossen – wird Ihnen das beweisen!

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCKE
zu neuen Rauch-Epochen

5 Pf



Haltreiter's Kräuterfuren gegen **Kropf u. Bakteriose**
See zum Kräftigen u. Umschlügen (Umschlügen u. gütigen)
Vollkornbrot, Bröckchen
Friedrich Haltreiter
Gauting 5.
bei Wittenberg

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Max-Werner Zell geben wir hiermit bekannt.

Rudolf Mäcke u. Frau Frida
geb. Siepermann

Halle (Saale)
Lindenstraße 59

Mitte November 1937

Halle (Saale)
Sophienstraße 9

Statf besonderer Anzeig.

Heute nachmittag entschlief plötzlich nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein treuer Lebensgefährte, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Amtsgerichts-rat i. R.

Ernst Rohde
Hauptmann der Landwehr a. D.
im 68. Lebensjahre.

Geschl. Rohde, geb. Schultz
Ursula Voigt, geb. Rohde, und
Dr. Hans Voigt
Ernst Wilhelm Rohde, Gerichtsassessor
Walther Rohde, Gerichtsassessor, und
Renate Jüttner
Wolfgang und Christel Voigt.

Halle (Saale), den 12. November 1937.
Uststraße 16.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 16. November, 13 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietà“ M. Barbel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied unerwartet am Freitagabend 9 Uhr unser herzenguter Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, unser lieber Bruder und Schwager, der frühere

Bäckermeister
Gottfried Elze
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Kinder und Enkelkinder.

Halle (S.), den 13. November 1937.
Königsstraße 64.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. November 1937, 14 Uhr, von der Kapelle des Südrriedhofes aus statt. — Freundlich zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Willy Latze, Krutzenbergstraße 7, erbeten.

Nachricht.

An den Folgen eines Verkehrsunfalls, auf dem Heimweg von seiner Arbeitstätte, verschied am 11. November 1937 das Geistesgenies, der

Schmid Ernst Otte

der Verstorben hat in treuer Fluchtstellung sich das Vertrauen des Betriebsführers und seiner Arbeitskameraden erworben. Seine Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Betriebsführer und Geleitgedacht der Fa. Ernst Göring.

schon lange mit dies. Husten
Er kennt sicher nicht die hervorragende schleimlösende Qualität des Alpenkräuter-Bronchial-Tees

Drogerie Krütgen
Halle, Königsstr. 24/25
Chem. und mikroskop. Uruntersuchungen.

Les die „Saale-Zeitung“!

Frauen
/ bevorzugen die besonders kleidsame, randlose Brillen von

Diplom-Optiker Donecker
Hackebornstraße 1 (am Hallmarkt)

Schneff
5 verschiedene Paßbilder od. Rinderaufn. 60
Fachmännische Ausführung!

Dekafieren
aller Stoffarten auf
Bruno Lundenberg
Leipziger Straße 17, 1
Auf Dekatur kann gewartet werden

Willy Sommer
Kürschnermeister
Lager in allen modernen Pelzwaren
Halle (Saale) Fernruf 31618

Oberer Leipziger Str. 46, I. Etage
Umrarbeitung Reparaturen

Kristall
das ideale Schmuck-u. Zierstück für das Heim in großer Auswahl u. zu wirklich niedrigen Preisen

Kristall-Friedrich
Leipziger Straße 25

Gegr. 1848

Herrenkleidung
Jeder kennt sie, jeder schätzt sie!

Im Kaffee, im Theater, im Foyer hört man auch: „Formfest“ richtig im Gebrauch.

G. ASSMANN
DAS HAUS DER HERRENMODEN
Halle/Saale Große Ulrichstraße 49

Womit spielt Ihr Kind?

Schon das Spiel der Kinder bedarf der Beachtung und Leitung. Wesen und Anlagen des Kindes lassen sich durch deuten und lenken. Das ist nicht immer leicht! Sie brauchen einen treuen Ratgeber „Schule und Elternhaus“ die Halbmonatsschrift für Eltern und Erzieher ist die das Richtige. Lassen Sie sich kostenlose Probehefte kommen vom Verlag „Schule und Elternhaus“, Siegen, A20

IDEE Kaffee
der Hamburger, der leichtbekömmliche
Dauerwahrer, reiner und feiner im Geschmack

100g - 6 Pfennig

Pelze
neueste Modelle in großer Auswahl auch nach Maß
Reparaturen u. Umrarbeitung billigt!

Aderhold & Müller
Große Ulrichstraße 36, I. Etage

Fichte, Blauschlag, Ekzeme, sowie innere und leibliche Leiden beiliegend in kurzer Zeit

Frau Scheffler
Bernburger Str. 29, Fernruf 31367
Sprechstunden 10-12 und 3-6 Uhr
Stur Frauen- und Kinder-Behandlung

Chem. Reinigung
von
Seidenkleidern
Gesellschaftskleidern
in erstklassiger Ausführung

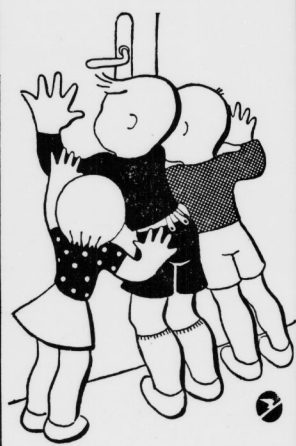
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Fernruf 29674, 22923
Kurze Lieferzeit!

Mehr Freude
durch das gute
Theaterglas
von
Brillen - Schaefer
Große Steinstraße 29a

ge. Rheuma, Hexenfuß, Gicht, Ischias, Neuralgie, Glieder, Kreuz-Kopf, Zahnschmerz
hilft CARMOL, RM 1.35
CARMOL hat sich seit über 30 Jahren glänzend bewährt. Oft hilft schon einmalige Anwendung.
Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich CARMOL.
Carmol tut wohl!

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, öst. Heine, innere und seelische Leiden beiliegend in kurzer Zeit

A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstraße 29
(Halle Spitzweg - Anna Madala) - Bestir Erla



Ritterhaus
ist die große weihnachtliche Spielzeugstadt eröffnet worden. Ein Erlebnis für groß und klein — Eisenbahnen rollern — Geschütze knallen — ganze Regimenter Soldaten marschieren auf. — Und erst die vielen, vielen lieben Puppenkinder, „Einfach süß“ werden unsere Puppenmütterchen sagen. Kommen Sie alle ins Ritterhaus —

Optikern RITER
im RITTERHAUS



Leberjaden ab RM. 28.50
Billige Westen, Hosen, Kappen, Handtücher

Beliebigen Sie unverbindlich unter
Fabriklager Halle, Merseburger Straße 8

Wilde & Co. Spezial-Export für Lebererleidende
Einziges artiges Spezial-Geschäft am Platz

Anzeigen
schaffen Umsatz!

Liebeserklärung an Lilian Harvey

Der Tanzfilm „Fanny Elssler“ im Ufa-Theater Danziger Freiheit

Dieser Film ist eine Liebeserklärung an Lilian Harvey. Er ist ein beherzter Versuch von Zeit und Bewegung, von wackelnden Füßchen und wackelnden Körpern, und die stonende dieser Offenbarung an unserer Schönheit, die Kleinfüßchen, Schenkelchen, Schenkelchen von allen heißt Fanny Elssler, von Lilian Harvey hineinreichend echt getanzt und gespielt.

Der Regisseur, Paul Martin, läßt alle optischen Mittel der Kamerakunst spielen. Er beginnt noch im Vorraum mit einem Epigramm, wackelt wieder hüfte auf dem Boden, einem bezaubernden Tanz und Wackeln und Hüften, dann blendet er über auf eine riesige Fläche, auf der der tolle Wirbel des Balletts wie ein Eisenfuß sich bewegt, und aus dem Wirbel tritt heraus die eine, Prima Ballerina, von ihrem Partner hoch aufgehoben — und der Kameramann folgt die herrlichen Sprünge und Schwingen getreulich mit der Zeitlupe aus. Die ist eine Liebeserklärung an eine Tänzerin in schöner Form vorgetragen worden.

Immer wieder rückt das Ballett vor dem trunkenen Auge vorüber. Die ebene Fläche reicht nicht mehr aus, um die Fülle der Schritte zu fassen. Auf der Schräge des Bühnenspiegels das glänzende Auge aufwärts und abwärts, in immer neuen perspektivischen Veränderungen sehen wir die feine, der Veränderung des Films einen Tanz so tänzerisch photographiert?

Wir befinden uns, wohlgerichtet, noch immer in der ersten Szene des Films, aber wie der Zuschauer seine Ermüdung kennt, die ständige Schönheit in ihrer ununterbrechenden Wandlung zu beobachten und zu verfolgen, so wird der Zuschauer nicht müde, sich der fassen Veränderung dieser einseitigen Gebilde hinzugeben.

Endlich, mit einem aufschaukelnden Akkorde, bricht der Tanz ab und der Versuch los. Die Szene wechselt.

Man sieht auf die Zuschauerreihen im Garten des Palais Meterrich, die dem Applaus lebendig werden, und hört, wie Meterrich (Paul Hoffmann) den Kapitän (Willy Birgel) beauftragt, den Kapellmeister, den unglücklichen Herzog von Reichthal (Karl Möbius), durch die geleitete Tänzerin Fanny Elssler (Lilian Harvey) von politischen Intriganten abzulernen und an Wien und das Ballett zu stellen. Die Antwort — sie hat einen bitterlichen Geschmack wie alle echten Liebesgeschichten — geht hier wie auch in der Geschichte, der sie mit gebührender Freiheit nachgeleitet ist, sogar tatsächlich aus. Sie bietet jedoch im Ablauf des Films nur die ständig neuere, hüft, Lilian Harvey in fortwährend anderen und phantastischen Kostümschöpfungen tanzen zu lassen. Einmal, als Einlage, muß sie sich eine Liebeserklärung machen lassen: ein zweites Mal tut sie das selbst. Und das geschieht in einer so bezaubernden Weise, trotz der konventionellen Formulierung des Dialoges mit einem unbeschreiblich jarten und echten Gefühl, daß auch hier deutlich wird, wozu wunderbare Schauspielerin diese Lilian Harvey doch eigentlich ist.

Sie in ihrem ursprünglichen Beruf als Tänzerin für den Film wieder erndtet zu haben, steht vor und wird allem das große Verdienst Paul Martins, der zu dem Tanz und das Bild in freier Gestaltung in das Bild einfügt und damit ganz unprogrammatisch, aber um so wirksamer, die filmische Form für das jetzt, was wir im Konjunktiv, „Soubrette“ nennen und was also wohl etwa mit „Soubrette“ zu bezeichnen wäre.

Im Weiteren geht ein Film, der vom A.B. Entfaltungsgarten am Ende erzählt: ein humorvoll und wirkungsvoll gestaltetes Dokument der Neuentdeckung unserer deutschen Lebensform. Dann die Wiederkehr mit dem Silberberg vom 11. November.

Erhard Evers.



Willy Birgel und Lilian Harvey in dem Tonfilm „Fanny Elssler“.

Bild: Ufa.

C. T. Riebeckplatz:

„Borneorang“ / Abenteuerlicher Urwaldfilm aus Borneo

„Somwas Interessantes wie den Film habe ich überhaupt noch nicht gesehen“, erklärte die Bergarbeiterin als erfahrene und unerschütterliche Filmbeobachterin dem Reizierten beim Verlassen des Lichtspieltheaters. Und dieser Reizierte befähigt ganz das Ungeordnete und Grobartige, das der neue und lieber freie Film des indisch-beruigenden Abenteuerers Martin Johnson auf jedem einzelnen Meter zeigt.

Als unsere Generation Schilling's „Mit Witz und Wackel durch Afrika“ als Preisurkunde auf dem Filmfestivals in Bormann erlitt, galt es für kaum glaublich, wilde Tiere im Dschungel auf die photographische Platte zu bekommen. Das Wunder des Bildfilms, das die Tiere durch Verdrängung eines dünnen Rahmens zum Aufsteigen brachte, zeigte sie dann im Grandprix.

Sie muß die Kamerakunst sich des Anbrangs der neugierigen Löwen vor ihrem schragelichten kornierten Ballett, und Konfession mit dem Wackel einer Medaille erweisen, so sehr haben sich — nun nicht die Seiten der wilden Tiere, wohl aber die Methoden der Kamerakunst — geändert, wie wir es in den beiden vorhergehenden Johnsonfilmen, „Baboon“ und „Kongorilla“, sahen.

„Borneorang“ zeigt das Ehepaar Johnson auf seiner Expedition zur bräutigamigen Insel der Erde, nach Borneo. Wieder sehen wir das unerschütterliche Flugzeug, führen aus ihm hinaus auf die Erde, die sich wie eine Landkarte vor dem trunkenen Bild ausbreitet, bemerken fast greifbar deutlich das Jümmern der heiligen Zeit über den Wäldern und folgen dem Silberband des Flusses landeinwärts, bis die Fahrt mit den Booten beginnt, stromauf ins Land der Kapitäne.

Eine Fülle bildet ein geföhner und gezeigter Tiere erndtet an dem Bildraum, Unmöglich, sie aufzufassen. Fliegende Schlangen fügen von den Wäldern, eine Riesenschlange erliegt dem Giftspieß der Eingeborenen, seltsame Vögel flattern auf, Affen begleiten lärmend die Expedition. Dann erleben wir eines der seltsamen Kapitel antiker Naturgeschichte: den Ackerfeld, der gezeigt wird, wie er ein faszinierendes Element verliert und mit unvorstellbarer Gewandtheit am Ufer und auf Affen nach Nahrung läuft. Und wir leben verbunden vor der herrlichen Kamera der Expedition, die die Gestaltung der Wälder erbrachte, greift sie ab und umschließt die Gesichter, die sich mit mädchenhaften Umarmungen unterhalten.

Sie werden zeigen eines herrlichen Bildes, bei dem es an Tanz und herausforderndem Gestirnen nicht fehlt, und nach mancher lupiger Episode mit den allgegenwärtigen Affen verfolgen wir gelappt den

Vortag des Films zu seinem dramatischen Höhepunkt; der Jagd auf den Orang Utan, den zeitigen, drei Jahre im Borneo des Kapellmeisters von Baumwipfel zu Baumwipfel schwingt sich der Reiz, bis es gelingt, ihn auf einem alleinlebenden Baum zu isolieren, den Baum zu fällen und, nachdem ein Aufschrei erfolgt, was ein zweites Mal durch einen geschickten Helfershelfer zu fangen. In dieser Rebe gefesselt, wird er zum Lager und in sein Löwenband gebracht, der Zuschauer zu einem europäischen Zoo.

Diese Jagdaktionen bedeuten Meisterwerke an Mut und Können, sowohl waldmäandrisch wie filmisch. Sie sind faszinierend wacker und einmalig. Sie nicht gesehen zu haben, bedeutet einen Verstoß.

Im Borneorang läuft neben dem Wackeln, die diesmal den 9. November in München als Mittelpunkt hat, ein Film von deutscher Rationalisierungsarbeit — ein einheitliches und durchwegs lebendes Programm.

Erhard Evers.

CT. Ulrichstraße:

„Wolgaschiffer“

Die trügen Wölfer der allezeit gebulbigen Wolga befüllen wieder einmal ein neues Filmgedächtnis, an dem in frühlicher Harmonie all die Gefühle leben, die wir aus solchen, vom Gange des zeitlichen Ablaufs von fern nach überflossenen Filmen schon lange kennen: der leise, draußangerliche Reiz, der wilden Fisch und Waben gleichsam die höchsten Kräfte erobert, die dann kein Schicksal werden, die zwischen Bild und Leben schwebende Bergescheit-Gattin, der böse Flaneur flimmende und die Liebenden ins Unendliche lösende verdammt Selbster der geliebten Frau, das einseitige Meer der Wolgaschiffer, die wilden vergnügen, tanzen und schmerztrübenden Müssen mit den Schwachsinnern und die bald nehmige, hart in ihrer Angerissenheit folgende Eigenartepike.

Das dieses französische „Wolgaschiffer“-Werk glücklich endet, freut alle Wölfer, die an dem wohlwollen Gesicht des liebenden Paars und an den schmerzlichen Leistungen Vera Korova, Wladimir und Antjonnoff Anteil nehmen. Begleiteter Wechsel aber umbringt die kleine Zerstörung, die Uta-Rosafaken, die eingangs betimliche und bewußte Wieder in vollendeter Weise vortragen und über sehr schön aufeinander abgestimmte und disziplinierte eingestrichenes Material verfügen.

Fred M. Franke.

Musik — der Liebe Nahrung

Zum gegenwärtigen Stande der Musik im Tonfilm

Unter dem Titel „Musik der Liebe Nahrung...“ („Die Musik“, Grobzeit) macht Martin Mikard Möbius kritische Bemerkungen zum Stande der gegenwärtigen Filmkunst:

„Gemeinhin geht es in einem Spielfilm zu. Anfangs braucht zum Vorspannen der Schläger herein, zunächst als solcher noch nicht erkannt. Nach einigen hundert Metern Film verflingt die schöne Weile, Dialoge greifen am sich, denn die beiden Hauptpersonen, die sich zum Schluss „freigen“, sind „geponiert“ worden, es folgt das Spiel der Witzverhältnisse, Irritieren und Lügen ein, jener Dürrenmatt-Tort, den man „Dramaturgie“ nennt, und dessen „Eckspurt“ stracks zum „happy end“ führt. Sobald die beiden Hauptpersonen alle Singschmerzverhalte, Witzgruben und Ausangeln passiert haben und die Ummarmung fällig wird, fest abermals Musik ein, schmeichelnde, ärtlich „Stimmung machende Musik“, so daß lebermann weiß: „Aha, jetzt geschieht's“ Es geschieht, der Schläger schlägt nochmals ein, und unter gewaltig aufschwellenden Akkorden vollzieht sich das Ende.

Witte: In Hunderten von Filmen findet man kaum eine Ausnahme dieser offenbar „goldenen“ Regel! Daß sie und da doch etwas mehr Musik ferriert wird, spielt bei der Unter-

scheidung keine Rolle. Daß mitunter recht ansprechende Musik zu hören ist, spielt ebenfalls keine Rolle. Es kommt hier auf das Grundständige an, auf die Elemente des Films. Die Musik, wie sie heute in den Konventionen der Schilten geboten wird, ist das Endergebnis einer großen, fünfzigjährigen Vermischung mehrerer Jahrhunderte; sie hat weder als Mittel noch als Zweck irgendeine Beziehung zum „Filmischen“. Man muß sich ganz darüber im klaren sein, daß eine „Begleitmusik“ zu einem Film, die auf der Grundlage klassischer Form entstanden ist, niemals „filmisches“ Element werden kann. Nur den Fall, daß sich eine Begleitmusik als Partitur eines Films weitgehend eignet, entsteht in der Werkstatt dieses Films ein „Film“, sondern eine fotografische Dier. Solcher überhafter Filme haben wir eine Reihe ablassen sehen; es waren welche darunter, wo „Die Musik der Liebe Nahrung“ bildete, — doch in den Elementen, dort, wo die Wattung „Film“ eigentlich entsteht, kritischen die Züge. An den Elementen kann nur eine Musik, die wirklich „filmisch“ erunden worden ist, mit einer Handlung über einbringen, die in Bild und Ton ebenfalls filmisch konzipiert worden ist.“

steller, an ihrer Seite der Pellets Gustav Amatus, beherrichen, jeder an seinem Platz, ausgezeichnet das bunt durcheinandergewirfelte Mien.

Frieda Seidler.

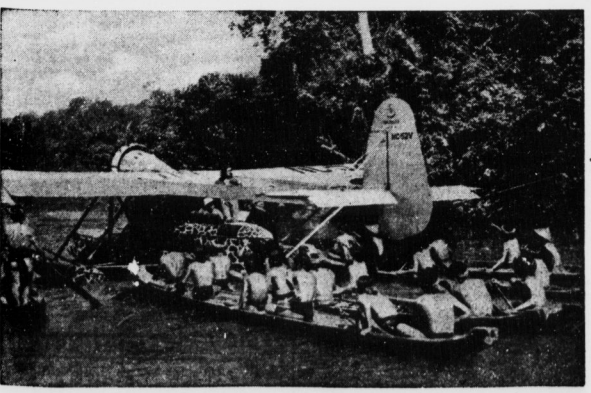
In hallischen Kinos laufen:

G. I. Schauburg: „Madame Bovary“ mit F. A. Regis — der berühmte Roman Gustave Flauberts ist ein Ereignis für die Freunde der besten Darstellungsform des Kinos.

Capital: „Gefährliches Spiel“, ein Film um Jeanne d'Arc mit Harry Hertz und Leo Zing — es endet glücklich und freudig.

„Der zerbrochene Krug“ auch „Nationalpolitisch wertvoll“. Der Uml.-Jannings-Film der Zebis „Der zerbrochene Krug“, der bereits das Prädikat „Nationalpolitisch wertvoll“ erhalten hat, wurde jedoch mit dem Prädikat „Nationalpolitisch wertvoll“ ausgezeichnet.

Greta Garbo will in Europa filmen. Nach schwedischen Meldungen wird Greta Garbo am 1. Dezember Hollywood verlassen und für zehn Monate nach Europa kommen. Am Januar wird die Schilten in London ihren ersten europäischen Tonfilm drehen.



Mit dem Flugzeug unter den Eingeborenen im Borneo-Dschungel. Bild: 20th Century Fox.

Die eiserne Ration

Der Dichter Otto Erich Hartleben war ein Lebensfreier, offener und lebensfroher Mensch. Er lebte eine untagende; er vermochte nicht hart am und hausbitterlich mit seinen Genossen umzugehen.

Ermal erhielt Hartleben einen größeren Gehalt für einen Gedichtband. Vergnügt lud er einen Freund ein, einen fröhlichen Abend mit ihm zu erleben. Sie besuchten einige alte Berliner Weinstuben und feierten erst in später Nachtstunden heim. Der Freund hatte es weit bis zu seiner Wohnung, dann schlug Hartleben ihm vor, in seiner Junggeheule zu übernachten.

„Wie sich die beiden zur Ruhe begaben, holte der Dichter seine Gedichtbände aus der Tasche, zog eine Handvoll Taler und Markstücke daraus hervor und streute sie im Zimmer umher. Die Gedichtbände rollten hingelend unter Schrägen, Tisch und Betteln. „Was ist los?“ fragte der Gast entsetzt. „Denn wirfst du das Geld weg? Morgen mußt du es mühsam wieder auflesen!“ „Das besorgt schon meine Witwin!“ sagte Hartleben und fuhr in seiner Befähigung fort.

„Ist sie denn erkrankt?“ „Undenkbar! Jedes Markstück, das sie findet, legt sie in meinen Schreibtisch!“ Der Freund schüttelte den Kopf. „Aber was hat denn das für einen Sinn?“ „Das will ich dir erklären!“ sagte Hartleben. „Sieh, meine alte Witwin hat sich zwar alle Geldstücke auf die sie findet. Aber sie findet nicht alle. Denn manche rollen weit unter die Bucherfränke und kommen sich hinter den Rücken fest. Sie kriegt sie nicht alle vor!“

Er sah den Gast trübselig an. „Um so schlimmer!“ rief der, „ich begreife nicht.“ „Aber es ist doch ganz einfach!“ erklärte Hartleben, „die Taler, die da unter den Füßen der Möbel liegen, sind meine eiserne Ration. Denn wenn ich kein Geld mehr habe. Dann rufe ich auf den Kanten umher, rufe Tische und Stühle besetzt und finde das Geld. Und du glaubst gar nicht, was das für eine Freude ist, wenn man dann so schön über ein hübsches Mark findet! Der reich ist schon eine ganze Zeit am Leben.“ „Ja, ein gewisser Sinn für Sparlichkeit war auch diesem Junggeheulen nicht abzusprechen.“

Professor D. Dr. Hans Joachim Moser:

Wer war eigentlich Samuel Scheidt?

Ein Lebensbild des großen mitteldeutschen Musiklers aus Anlaß seines 350. Geburtstages

Als man 1892 die Monumentaltafel der „Denkmäler deutscher Tonkunst“ herausgegeben begann, wählte die leitende Kommission, der Namen wie H. v. Liliencron, Joh. Brahms, Fern. Delibes angehörten, für sein künftiges Eröffnungsportal aufgeben, als das man (in Max Seifferts langjähriger Neufassung) den Neudruck von Samuel Scheidts „Tabulatura nova“ von 1624 auf die Spitze stellte. Es ist das ein dreiteiliges Orgelbuch, zu Hamburg gedruckt und neben dem Hauptautor des Erbstifts Magdeburg einer Reihe bedeutender deutscher Stadträte gemeldet, welches in glanzvoller Weise das von Scheidt in den Niederlanden Gelernte in deutscher Neupassung von 1611 aus in die vaterländische Welt gehen ließ.

„Neue Tabulatur“ nennt der holländische Vorkonquist und Hofkapellmeister, der etwa von 1611 bis zu seinem Todesjahre 1654 vor allem in der Kapelle der Wörzburg amtierend hatte, sein Werk zunächst wegen der äußeren Erscheinungsform: weil er es nicht nach altem holländischer Art in der Fingerring (Tabulatur) der deutschen Organisten, sondern nach neuer, italienischer Art in einer freien Gefangenennotation für die Orgel verfaßt, mit man um so genauer die sich oft fühlbar freuzenden Einzelstimmen des Tonangebens auseinanderhalten konnte.

Da Scheidt, der 1687 Geborene, gleichzeitig auch die allmählich veränderten, aus norddeutscher, südlicher, italienischer, französischer und spanischer Musik stammenden Aufgaben und Spielweisen zu gewinnen eines mehr gefangenen Gepräges bewußt zurückwies, so bedeutet sein Werk in dieser Hinsicht einen Gehalt, der in der Nachwelt, der das Buch nach Richtung und Bedeutung der berühmten literarischen Epochenleistung vom gleichen Jahre zuordnet: Martin Opizens „Buch von der leuchtigen Poeterey“.

Dennod steht Scheidts Leistung wesentlich härter auf den Schultern als die der Mittelalterschriftsteller, Jamben- und Alexandrinerforscher des „Hoberschwans“, denn inhaltlich führt der Diktator auf den Anregungen seines großen Amtsvorgängers

Jan Pietersson Sweelinck und führt von dessen Erde weit mehr die entlehnt als die vaterländischen Anteile weiter, so vor allem die von Londoner Organist John Bull stammende Kunst der Volkstänze und Kirchengedächtnis. Scheidt, der Bornheimer Sohn aus der Zerkentstadt, nimmt die Melodie eines weltlichen Gefangenen wie „Wehe, Wehchen, wehe“ oder „Ach du feiner Reiter“ oder „Allo steht, also geht“, dann die Choralmelodie von „Wir glauben an einen Gott“ oder von „Da Jesus an dem Kreuze stund“ und führt sie in planmäßig geordneten Strophenketten nacheinander durch die verschiedenen Stimmgängen, immer mehr und immer bewogener Beileistungen gegen sie lebend, wobei er die Klangmöglichkeiten der Orgel mit höchster Meisterschaft und Klängephantasie auskostet. Das ist eine Kunst, die denn auch vortreffliche Orgelinstrumente voraussetzt; ich habe erst kürzlich in einer Berliner Orgelwerkstatt verstanden, wie unter Scheidts Aufsicht die mitteldeutsche Orgelbaufamilie Compagni die artgemäßen Klangorgane vielerorts aufgestellt hat.

Die „Tabulatura nova“ enthält aber auch fast die ersten großen deutschen Orgelwerke und Dr. W. Haacke, der junge Rumburger Domorganist, hat im vorigen Jahr in Berlin (Schlossgarten) im Charlottenburger Schloß Kirchenmusik errichtet, die geschlossene Darstellung seiner fremden liturgischen Gedanken Orgelwerke, die Scheidt mit den entsprechenden Stimmen der kirchlichen Jahreszeit in den dritten Teil seines Werkes eingefügt hat. Das ist ein außerordentlich wertvolles Werk, nicht unwürdig seiner späteren Nachfolge im dritten Teil seiner „Klavierübung“ von Johann Sebastian Bach.

Die Scheidts Tabulatur gleich bei Erfinden bewundernde Aufmerksamkeit seines Vorgängers hat das große Werk Scheidts in Dresden erragt hat und trotz seiner protestantischen Haltung, a. B. fast vollständig in die katholischen Orgelbücher der Wiener Minoriten eingegangen ist, so hat sie auch im



Samuel Scheidt (1609-1687), deutscher Organist und Komponist.

Ablauf der Zeit bis zu Sebastian Bach hin als der klassische Bestand mitteldeutscher Orgelmusik gewahrt. Neben den wenigen Orgelwerken des Barockstiles Bachs, Pratorius hat sie recht eigentlich den deutschen Orgelbau begründet. Nicht minder bedeutsam ist Scheidts zweite, frühe Orgelwerk: ein Werk von dem Rat von Dreißig 1650 gemeldeten Tabulatur zur Gemeinbegleitung von hundert geistlichen Liedern — sie stellen die kraftvollsten Harmonisierungen des Lutherischen Choralsanges zwischen Hans Leo Hasler und Joh. Sebastian Bach dar und man besonnt ihnen verbienend heute wieder öfter als der verblichenen Renaissances von Gottfried Harms in Hamburger Urganioerla.

Von dort aus wächst langsam die Scheidt gewidmete Gesamtausgabe, die auch die instrumentale Gesamtwerkung weltlicher Natur und die zahlreichen geistlichen Volkslieder des fleißigen Meisters umfassen wird, den man mit Schatz und dem feurigen Lebensmühen Musikanten im Leipziger Thomaskantorat Johann Adam Schein in den drei großen „Der Deutschen Organisten“ rechnet. Da findet man erregende wie durch technische Wagnisse fesselnde Solomonien in den „Weltlichen Kirchengedächtnissen“ von 1635 — einige Handstücke verhandt man Friedrich Wilhelm — aber eckigste und langwierigste Chorfonzerte von glänzender Reichkraft, so in den „Concertis sacris“ von 1621 und in den mehreren Bänden der „Neuen geistlichen Organe“ (deutsch) aus den dreißiger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts.

An der Vielfältigkeit der Formenreue und zuchtlich bei Scheidt wie bei Pratorius, dessen ungelübtem Selbstentemperatur das feine abmelt, die barocke Unruhe der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die dem frohlockenden Mann schwere persönliche Schicksale wie den Verlust von vier Kindern in einem einzigen Monat des Jahres 1636 auferlegt hat. Bald schreibt er über seine Violoncello, „Herr unter Herrscher“ eine dreistimmige Suite mit Cello, die bald besetzt er Kontraltist auf der Felpfer durch Instrumentalfortschritte über durch weihnachtliche, östliche oder pinallische Liedstücke. Ferner verfallt er auf den reichlich nur-musikalischen Gedanken, fleißig „Sinfonien“ zu komponieren (und die meisten in Fürtien, wiewohl verpöblich, anzubieten), die man je nach ihrer Tonart in vorhandene Motetten einfügen könnte, um diese so in den modischen Top des „geistlichen Konzerts“ zu verwenden; oder er schreibt eine große stilliche Anlage über eine Padama, wie denn auch seine lebensvollen Suitenstücke von 1621 neuerdings dank W. Haackes Väterlicherdenndruck die Praxis jugendlicher Spielführer festsetzt.

Scheidt ist zu Scheidts ein höchst gelandter Schreiber gemessen, der nach eigener Aussage in den — ausgesprochen lateinisch abgedruckt — Werfvorreden oft durch die Fülle laienlicher Anspielungen allen an sich geteilten Anforderungen prägnanter Art nicht aber nur brieflich hat gerecht werden können. Immerhin darf er den Ruhm beanspruchen, der einzige Lehrer des größten deutschen Liedgenies im Barockjahrhundert, des Reumärkers

Konrad Seiffert:

Der Pascha und das Diplom aus Frankfurt

Die Senkenerstraße naturforschende Gesellschaft in Frankfurt am Main ernannte im Jahre 1838 den Pascha von Aegypten zu ihrem Ehrenmitglied. Der Pascha hatte Forscher, die sein Land bereisen, reisen und schreiben. Man wollte sich erkenntlich zeigen in Frankfurt und schickte ein in deutscher Sprache abgezeichnetes Diplom nach Kairo.

Als es dem Pascha von seinen Beamten überreicht wurde, erkrankte er, denn er hielt sich für ein Mitglied der Gesellschaft der hohen Pforte, für eine Sache also, die in jedem Fall unangenehm und unheimlich war.

„Was ist das für ein Brief?“ fragte der Herr, der weder lesen noch schreiben konnte und nur arabisch und albanisch sprach.

Der Dolmetscher sagte, dieser Brief sei in der Sprache der Turligen geschrieben, er enthalte den Dank der Gelehrten einer deutschen Schrift, die den Namen Frankfurt trage.

Den ersten Teil des Diploms überreichte der Dolmetscher mündlich. Er gebraucht dabei Worte, die den Frankfurter Naturforschern unklar wie einatmend waren, und ließ eine Rede vom Stapel, deren Inhalt eine lausliche Sammelkarte für den Pascha war. Das die Frankfurter den Staub der Paschafarbe fühlten, war noch nicht einmal das Vermerken dabei.

Aber dann kam er zum Kern des Diploms. Er fing an zu flütern. Wie sollte er dem Pascha Harmanen, daß der Ehrenmitglied einer Gesellschaft geworden war? Er kannte weder ein arabisches noch ein albanisches Wort, das er da richtig anwenden konnte. Endlich sagte er, daß eine Gesellschaft in Frankfurt Seine Gültigkeit zu ihrem Teilhaber, zu ihrem Partner gemacht habe.

Der Pascha sprach an. Er bedte am ganzen Körper. Sein Gesicht wurde dunkelrot vor Wut. Er brüllte: Was? Teilhaber einer Firma? Niemals mehr! Meine Verbindung mit diesen ehrenreichen Herren Bräutigam und Company follet mich schon eine halbe Million Heller!

Er war ganz außer sich und schrie und tobte weiter, seine an den Dolmetscher und bedachte: „An den Nil mit diesem Dumm! Erlaßt

ihm! Er weiß genau, daß ich mit den Franken kein Geschäft machen will. Ich habe es ihm verboten, mir mit solchen Dingen auskommen!“

Der Dolmetscher war arg geworden im Gesicht. Er konnte um eine halbe Meile. Es war ihm nicht möglich, auch nur ein Wort zu sprechen.

Zu seinem Glück betreten nun einige türkische und europäische Herren das Zimmer, die versicherten, den schwierigen Fall zu klären und den Pascha zu beruhigen.

Es verhielten, daß hier von irgendwelchen Handelsgeschäften nicht die Rede sein könne. Die Ulemas (Gelehrten) von Frankfurt haben früher nur Bücher und bestimmt kein Kapital!

„Um so schlimmer!“ lachte der Pascha, „dann sind sie eben Buchhändler, die ihr Geschäft ohne Geld betreiben wie diese — diese Franken hier in Kairo und Alexandria!“

„Aber sie sind auch keine Buchhändler. Sie sind eben Ulemas, Schriftsteller, Forscher, Ärzte, Wissenschaftler.“

„Nun möchte ich doch endlich wissen, was ich als Teilhaber in dieser Gesellschaft tun soll, ich, ein Pascha, mit drei Buchhändlern!“

„Nichts, gar nichts, Euer Sobheit! Die Herren wollen Euch nur dankbar sein und Euch ihre Danksagung bezeugen, indem sie Euch in ihre Gesellschaft aufnehmen!“

„Eine fonderbare Gewohnheit! Man sagt einer Person oder fabelt ihr: du bist wirklich einer Uferker in sein!“

„Aber das ist die Gewohnheit der Franken“, sagte hier der Sekretär des Paschas. „Sie haben viele Gewohnheiten, die anders als die unfernen, ja, die lächerlich sind: wenn sie jemand grüßen wollen, dann schicken sie den Kopf. Wenn sie sich ausdrücken wollen, dann setzen sie sich nicht auf einen weichen Divan, sondern auf einen harten Schemel aus Holz, als wollten sie sich den Hals zerren lassen. Sie öffnen ihren Willen und das Gesicht mit Pfeilspitzen. Sie küssen demüthig — das ist wohl das Uebersichtliche! — den Weibern die Stirnen. Und sie vermischen — man kann es

kaum glauben — ihren Kaffee mit Zucker und Milch!“

Hier wiederholte der größte Teil der Gesellschaft von oben: „Kaffee mit Zucker und Milch.“ Ob diese Umständen.

Aud der Pascha lachte. Endlich. Er fragte, was das für eine Stadt sei: Frankfurt. Er wollte wissen, wo sie liegt, wie weit sie von Kairo entfernt sei. „Wem gehört diese Stadt, in der die Ulemas sind? Man hat mir gesagt, daß die Deutschen neunundvierzig Herrscher haben: Sultan, König, Herzog, Herzog, Sultan von Frankfurt?“

Diese Frage konnte dem Pascha nicht beantwortet werden. Niemand der Anwesenden wußte etwas von Frankfurt. Nur ein paar der Herren hatten den Namen schon einmal gehört. Aber nun verstanden alle, sofort Erkennungszeichen einzuleihen über diese Stadt der Deutschen, die dem Pascha ein Diplom geschickt hatte.

„Nun, nachdem man dem hohen Herrn noch einmal erklärt hatte, daß es sich bei dem Schriftstück wirklich und wahrhaftig nicht um einen Gesellschaftsvertrag handelte, sagte der Pascha, er wolle den Frankfurter Ulemas nicht böse sein. Im Gegenteil: „Wenn sie nach Kairo kommen, dann soll jeder von ihnen hundert Arabische Bohnen aus dem Maasin erhalten!“

Ein Herr sagte aber, der schon in Paris gewesen war und die Franken ein wenig kannte, behauptete: „Euer Sobheit, in Frankfurt speisen sie keine ägyptischen Bohnen, ich weiß das ganz sicher!“

„Euer Sobheit“, meinte der Pascha, „dann muß ich jedem eine Kanne Kaffee abgeben, ohne Zucker und ohne Milch! Und jeder soll dazu noch eine lange Pfeife mit einem Ambrabüchlein bekommen!“

Der Herr, der vorher eingeschlagen behauptet, daß sich die Frankfurter darüber bestimten, sich frei freuen würden.

Der Dolmetscher und der Sekretär des hohen Herrn aber waren von diesem Tone ab demüthig, indem Franken, der nach Kairo kam, bringend davon abzurufen den Pascha zum Teilhaber oder Partner oder Ehrenmitglied irgendeiner Gesellschaft zu machen.



Wollen Sie nicht schon mit der Weihnachts-Handarbeit beginnen? Vielleicht finden Sie später nicht die Muße und die Zeit dazu.

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für alle in Halle

Adon Prieger, gewesen zu sein. Das erhaltene Verhör, in dessen lateinischer Übersetzung sich die „Königin“ wiederfinden lassen, ist ein höchst interessantes Dokument, das die Verhältnisse eines antiken Vorkriegs. Die Gefühlsdramen des Menschen spielen nicht nur manche Töne, so etwa die eines Freundes, sondern auch die eines Feindes. Der Vater Konrad Scheib in jenen achtzigjährigen Capella-Wetten von 1621, die in den schließlichen Konventionen der Zeit meistens überliefert sind, haben, sondern auch in jenen gefühlsdramatischen Zeilen im Kampf um seine persönliche Reputation. Das er, wie mancher Zeitgenosse, ehe und heute, gern über den „Verfall“ der Kunst meinte, ist jetzt ein Brief von ihm an den Bremerder Meister Nicolaus Gregor (Bartholomäus), in dem er schreibt, ihm sei in der Kirche beim Andenken der neu-möblichen Veranmerken, um ein Danks Konventionen billig durchzuführen, ganz schön geworden.

Erfreulich, wie er immer wieder in den Vorreden zur „Tabularia nova“ ausdrückt, er habe kein Werk „den erlittenen deutschen Organen zu Lieb“ unternehmen und besonn hat. Doch ist es nicht dem Gemütszustand, sondern dem Verstandesstand, der ihn zum Aufbruch in die Welt der Wissenschaften und der Künste treibt. Er ist ein Mann, der sich als Kenner und hoher Kenner empfinden und bekannt hat. Er ist ein Mann, der sich durch die Wissenschaften und die Künste zu einem Mann von Welt gemacht hat. Er ist ein Mann, der sich durch die Wissenschaften und die Künste zu einem Mann von Welt gemacht hat.

Das Zeilert, Arno Werner und Christhard Walden, haben sich um die Aufklärung seines Lebenslaufes und die Würdigung seines Schaffens besonders verdient gemacht — berienige Wab, der dem Reuelcher Gedächtnis Wust in der Praxis von Chor und Orchester besonders gewidmet wurde, steht noch für zukünftige Belegung offen.

Karl Hans Strobl:

Zwischen Bösch und Latein

Diese Geschichte ist etwas derb und nicht ganz feinsinnig, und ich gebe eigentlich mit einem Samen daran, sie zu erzählen, aber ich gebe der hieher Anfordern, die solche Geschichten liebten und sie zu Sträuben zusammenbanden, die Schwankbücher genannt wurden, und aus denen das folgende Gedicht aufstieg, mit dem das alte Deutschland auch der fasslichen Menschheit für Bürgerrecht in dieser bunten Welt befestigte.

Immerhin will ich versuchen, sie so zu erzählen, daß kein allzu arger Naserimpfen darob entsteht, denn um die Nase handelt es sich hauptsächlich in dieser Geschichte.

Es ereignete sich auf einer Eisenbahnfahrt nach Latein, der muß es hinter Bösch und den er lebt noch immer nicht Weisheit weiß, dem sei gesagt, daß dieses Bösch hinter Brunn liegt, hinter Brunn im Lande Wäbren.

Und ferner ist nötig, zu wissen, daß sich diese Geschichte in einem jener ganz allmöglichen Eisenbahnwagen beug, in denen die einzelnen Abteile nicht miteinander verbunden oder gar von einem durchlaufenden Gang aus zugänglich waren. Es liefen auf diesen hintermüßlichen Kleinbahnen, deren wir Küstereiden nur noch aus Jugendtagen gar wohl entinnen, Wägen, in denen jedes Abteil vom andern getrennt und losgeraten ein Käfig war, mit einer Tür rechts und einer links, die nur nach außen ging. Der Schaffner mußte an den Trittbrettern den Zug entlangfahren, von einem solchen Käfig zum andern, und man sah seinen Kopf oft überraschend und manchmal um kurz nicht gelegener Zeit am Fenster auftauchen, wenn er kam, um sich nach den Fahrkarten zu erkundigen. Der einmal in einem solchen Käfig vom Weite drinnen sah, der konnte nicht heraus, ehe nicht der Zug wieder stand; und wenn ihm das tüchtige Gedächtnis eine noch so dringliche Angelegenheit anzeigte, so mußte er sich verabschieden bis der Zug die nächste Station erreicht hatte.

Was gibt es Neues in Berlin?

Ein bekannter Werbefachmann Berlins möchte vor kurzem den Vorschlag, Hochzeitsreisen nach Berlin als Ziel ihrer Rührmoderität dadurch fördern lassen, daß man ihnen beim Besuch der Reichshauptstadt besondere Vergünstigungen gewähre. Andere Weltstädte hätten ähnliche Versuche bereits mit Erfolg unternommen.

Der Oberste, Berlin als Ziel einer fröhlichen Hochzeitsreise zu präparieren, ist in der Tat gar nicht so übel. Verkehrt der Vergünstigungen wären keine große Umstände erforderlich. Und den Gästen der Theater, Kinos und Vergnügungsorte brauche nur ein etwas abgemessener Anstoß angebracht zu werden, etwa in der „Jugendliche, Militär und Hochzeitsreisende zahlen halbe Preise (Zuschauern bitte vorlegen)“.

Tak es den Hochzeitsreisenden an geeigneten Theaterstätten und Kinos in Berlin mangelt in würde, braucht nicht befürchtet zu werden. Schon jetzt ist die Auswahl an geeigneten Theatern und Kinos so groß, daß es den Hochzeitsreisenden schwer fallen würde, die richtige Wahl zu treffen. Ein Waid auf den Theatermarkt dieser Woche kann ich als folgende Beside zum Beispiel nennen, als daß Hochzeitsreisende sich die Neuen im „Admiralspalast“ ansehen, deren Titel schon besagt: „Denn bin ich verheiratet!“ Auch die Ehestunde „Jugendliche“ im Theater in der Saarländischen Straße, deren Titel schon besagt: „Muttergottes“ wäre ein geeigneter. Ganz bestimmt aber wäre das „Theater in der Breitenstraße“ das Ziel vieler Hochzeitsreisen, sind doch dort allabendlich „Muttergottes“ zu sehen. Auch könnte ein glücklicher Hochzeiter für seine junge Gattin einen „Muttergottes“ im Komödienhaus am Schiffbauerdamm oder einen „Muttergottes“ im Hoftheater sehr preiswert erhalten. Und nun erst der Film. Welche Kinos böte ein Hochzeitsreisender in Berlin an? Wo man seit Wochen schon den — „Muttergottes“ sieht!

Etwa hundert Schritt nördlich der Siegesstraße, dort wo die stille Alsenstraße auf den Königsplatz stößt, erhebt sich, kaum beachtet von den vorübergehenden Menschen, ein hoher hoher Turm, dessen Zweck und Nutzen man nicht weiß, doch es sich um einen Wirtshaus handelt. Und so ist es auch. Es ist einer jener Wirtshäuser, mit denen die deutsche Fortschrittsgesellschaft für Bodenmechanik den Untergrund Berlins anreicht.

Was diesen Wirtshaus insofern von feinsten gleichem unterscheidet, ist die beachtliche Tiefe, in die er hinabsteigen sich bemüht. Im allgemeinen begnügt man sich damit, den Berliner Wirtshaus bis zu einer Tiefe von „nur“ 100 Metern zu unterfahren, was sich wegen der vielen Bauten über und unter der Erde als notwendig erwiesen hat. Der Wirtshaus in der stillen Alsenstraße hat aber, wie gesagt, größeren Ehrgeiz: er will bis zu „nur“ 100 Metern in die Berliner „Unterwelt“ vordringen. Dieser Ehrgeiz ist nachteilig, man bereits jetzt bei etwa 100 Metern Tiefe die seltsamsten Entdeckungen gemacht hat. Nachdem man sich durch die ursprüngliche Sand- und Tonsticht „Hindurchschneidung“ hatte, kam man unvermutet auf Kasse, dann auf Soldaten und fand zuletzt, weil aller guten Dinge drei sind, in den unten gelegenen Erdmassen sogar — Bernsteinstücke!

In einem solchen Weite führen wir zu dritt nach Latein. Nach Latein fährt man nur, wenn man ein richtiger Lateiner ist oder wenn man als Beamter dort eine Amtsbehandlung vorzunehmen hat. Es führen also zu dritt nach Latein, in amtlicher Angelegenheit, und waren ein dreißigjähriger Aussticht.

Zuerst führen wir vom Theater, aber als wir Bösch hinter uns hatten, begann der Regierungsrat, der die Akten studiert hatte, uns zwei andere, die wir nie nicht studiert hatten, ein wenig auf unsere Aufgabe vorzubereiten. Er konnte es ruhig tun, denn außer uns dreien sah in unserem Käfig an anderen Ende nur eine Frau aus dem Volk, die einen etwa vierährigen Knaben bei sich hatte. Mitten in dem Wirtshaus vorübergehenden entfiel in dem gegenüberliegenden Käfig ein Mann, der drangeht, als die Mutter und stiftete ihr merkwilich etwas zu. Ich sah die Frau erschauern, als habe ihr das Kind eine schreckliche Strafe angedeutet. Sie sah den Knaben zuerst erschrecken, er erschrak er und löste eine kleine Weile. Dann begann er abermals dringlich zu stöhnen, und klammerte sich an die Mutter. Sie redete beschwichtigend auf das Kind ein, aber es war wohl etwas, was sich mit Worten nicht beschwichtigen ließ und offenbar schmerzliche Schritte verlangte. Das Gestütter und Getöse dröhte wieder immer heftiger, und auf

Man soll und darf nicht etwa an diese an sich überaus furchtbare Kunde allzu phantastische Vorstellungen knüpfen. Immerhin ist aber dank der Dichtungen des Alsenstraße aus der großen Mädel Berlins selbst geklärt. Das Mädel nämlich, warum die Berliner und Berlinerinnen es stets so eilig haben: sie stehen beständig auf Kohlen . . .

Eins der seltsamsten Heißhüter der Berliner U-Bahn ist das Stück „Krumme Gasse“. Immer wieder wird man von Fremden gefragt, was dieses Wort bedeutet? Man: Es handelt sich um den Geburtsort der in der Oranienbad führenden U-Bahnstrecke, der nach dem umweit gelegenen schönen Oranienbad „Krumme Gasse“ benannt wurde. Den Berliner in der Name „Krumme Gasse“ von Jugend auf vertraut, weil die Krumme Gasse kam bei ihrem Zitiertitel gelegenen „Alten Fischerhütte“ (heute ein großes und gepflegtes Ausflugslokal) das Wanderziel vieler Berliner Generationen vor und nach ist.

Im südöstlichen Lande dieser Krummen Gasse hat man nun vor kurzem Spuren und Reste eines Dorfes einen halben Meiler unter dem nördlichen Ende entdeckt, über den bundertalten die Spätergebener bisher adaltes Gemeindefürsitz im „König“ hat sich um ein Dorf des 12. Jahrhunderts, das beständig es noch, mit Berlin zusammen seine 700 Jahreliche hätte benehen können.

Selbstverständlich hat sich das Wärdliche Museum in Berlin dieser wichtigen Fundstätte angenommen und ist nun dabei, sie vollständig zu erforschen. Es soll sich um das Dorf „Krummen Gasse“ handeln, das im 14. Jahrhundert von seinen Bewohnern verlassen wurde. Warum das ganze Dorf ausmüderie, ist noch völlig unbekannt. Vielleicht über die in diesen Ausgrabungen dafür Aufschlüsse liefern.

Einige Berliner wollen allerdings wissen, warum die Bewohner von „Krummen Gasse“ im 14. Jahrhundert samt und sonders mit Kind und Kegel, das und Gut auswandern sind. Es habe den Bewohnern zu lange gedauert, bis die U-Bahn-Stationen „Krumme Gasse“ eröffnet worden sei.

Indem man auf die Briefe großer Männer und geistreicher Frauen des 18. und 19. Jahrhunderts hinweist, möchte man unsern 20. Jahrhundert immer wieder gern den Vorwurf machen, daß es nicht mehr verstanden zu schreiben. Wie anders ist es doch dieser Vormurr! Bedeutend uns Berliner gegenüber! Denn nach einer solchen erschöpfenden Statistik hat Berlin vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 ganz und gar nicht 100 Millionen Briefchen aufgeschickt! Doch noch behaupten, Berlin verstände nicht mehr Briefe zu schreiben, kann entweder nur der, der keine Statistik lesen kann, oder der, der etwa den Inhalt der 100 Millionen Berliner Briefe mit dem Inhalt der Briefe jener großen Männer und geistreichen Frauen des 18. und 19. Jahrhunderts vergleichen will, was er aber (gottlob!) wegen des Briefschimmels nicht tun darf.

Hannes Deyben.

Einmal begann das Kind lämmelich zu meinen.

„Was hat denn der Bus?“ fragte der Wärrat Konig, der ein großer Kinderfreund war und sein Kind immer hören konnte.

Die Mutter bekam einen tiefen roten Kopf wie einer der Paradieser, die aus Latein auf den Bräuner Markt zu kommen pflegen.

„Schickst du Manfotte“, sagte sie verweilend, „der Bus hat mir grad, daß er . . .“

„Was denn?“

„No daß er halt . . . und bis Latein haltet er's nicht mehr aus.“

Ich sah mich nach einer Postkette um. Aber es war natürlich keine vorhanden. Eine Postkette zwischen Brunn und Latein mochte dem Eisenbahnrat als ein überflüssiger Luxus erscheinen sein. Ich sah das Weite auf meiner Seite auf. Vielleicht turnte der Schaffner gerade auf den Trittbrettern herum, und es war mit Verächtlichkeit des besondern Falles im Zuge von Brunn nach Latein zu erklären, daß der Zug auf freiem Felde hielt. Aber es war weit und breit kein Schaffner zu sehen, auch nicht auf der anderen Seite des Zuges.

Inszwischen hatte die Erregung sich gegenüber einen heftigsten Brand erreicht. Der Bus lärmte wie am Spiel, er wand sich hin und her, und die Bräuner rannten ihm in Wäbren aus den Augen. Eine Wellenbewegung



Wie sich der kleine Max das Lied „Das muß ein schlechter Müller sein“ vorstellt. (Zeichnung: Hans.)

benädigt sich unserer Gemüter, und wir begannen bereits das ärgste zu befechtigen.

„Wenn die Herren halt erlauben wollten“, sagte die Mutter in ihrer Seelennot, „ich möcht ein Papier auf den Boden breiten . . . und ich stell mich davor . . . und dann werf ich's aus dem Fenster . . .“

Sie lasen uns an. Des Wärrats mitleidige, voller Wut auf ein Gnade für das Kind. Wir waren seine Umarmungen, der lebenden Struktur mußte wohl oder übel geschehen werden. Wir sind Gemühtung, um vielleicht was es so noch das kleinere Liebel . . .

Kaum hatte die Mutter unsere Erlaubnis, so begann sie heftig in dem Marziford nach Papier zu suchen. Es war nur ein dürftiger kleiner Rest, den sie zum Vorhellen brauchte, Papier hat Seitenhärte in Latein.

„Hier haben Sie meine Zeitung“, sagte ich großmütig und reichte ihr das noch nicht gelöste Morgenblatt, das noch nach Trüder-Schwärze duftete.

Die Frau nahm es mit Dank und bestaunte die Vorbereitung. Sie wandten uns frömmlich und durstlos auf und ließen am linken Fenster die Köpfe aufammen, als ob die verheirateten Weiber zwischen Bösch und Latein Lebenswürdigkeiten ersten Ranges wären.

„Wollen wir nicht das Fenster öffnen?“ fragte der Regierungsrat.

Wir taten es, aber wir mußten es nach kurzer Zeit wieder schließen. Es war ein eifriger Wintertag, von vielen Graden unter Null, und es wühlte dem Zug ein so glühender Wind entgegen, daß er uns wie ein Feuer in die Lungen fuhr. Es war ungeschicklich, sich an die frische Luft zu retten.

Im übrigen vollzog sich in unserem Käfig alles mit der anerkennenswerten Schnelligkeit eines auf die Spitze getriebenen Ereignisses. Wir hatten die Stimmen erhoben, als ob wir zu einer großen Volksmenge sprächen, aber dann hörten wir doch allmählich das Papier knistern, und dann hörten wir, wie das rechte Fenster herabgelassen und nach einem Augenblick wieder hochgezogen wurde.

Nach einer kleinen Weile ergaben sich Wärrat rücken wir uns wieder auf unseren Plätzen zurück. Da sah das Kind neben seiner Mutter, allmählich und aufrichtig, geboren aus großer Not und wüßte mit dem Handdrücken die Tränenströme aus dem Schmutzfarben des Gesichtes.

Wählig durchströmte uns das Bewußtsein unserer menschlich schönen Tat. Genuß war sie jedem von uns im Goldenen Buch des Himmelstörners St. Petrus auf der Bodenleiste verzeichnet worden. Wärrat mochte nach allmählich die im Gesicht wühlenden den einen Käfigwänden verlebte irische Erinnerung des Geschehenen.

Wir lasen einander wieder an und lasen einer dem andern von der Nase ab, was er dachte.

„Nicht eine Zigarette!“ sagte der Regierungsrat, und wüßte eine filigrane Dose. Wir anderen taten bestmöglich, und dann sprachen drei kleine Klammern zugleich an die Zigarettenreihen, und die ersten dufteten, wärrat, blauen Wärrat liegen schmelzhaft auf.

Da geschah etwas, was Feiner von uns Wärrat jemals erwartet hätte.

Die Frau in der Ecke gab sich einen Ruck und richtete sich empor auf. „Hören Sie auf zu rauden“, sagte sie, „ich möchte Sie aufmerksam, dies ist ein Waldarbeiter.“

Es dauerte eine Weile, ehe wir uns von unserer Erstaunlichkeit erholt hatten. Was die gute Frau aber dann zu hören bekam, daß moog, wenn es allmählich bis zur Stimmleiste gedrungen ist, Sanft Petrus zu einigen Abschnitten von unserem Outbacken bewegen haben.

Denn man soll in eine gute Tat unter keinen Umständen bereuen . . .

In unserer erlesenen Auswahl
aparter Oberhemden
und geschmackvoller Selbstbinder
ist auch „Ihr Hemd und „Ihr“ Binder dabei!

Bierman & Semrau
Das Kaulhaus für alle in Halle



15. November 1862

15. November 1937

Rainer Maria Rilke sieht Gerhart Hauptmanns Gesicht

Wir veröffentlichen die nebenstehende Zeichnung von Hanns G. Haas mit Genehmigung des Verlags Carl Neubner, Dresden

Handwritten signature: Julius Hauptmann

Hauptmanns Gesicht ist sehr bedeutend, kein Erleben ließ kleine oder ungenüßige Spuren zurück, in großen Linien liegt die Vergangenheit darin, und ist still geworden und wandelt sich nicht mehr. In den Augenlidern und in die Mundwinkel hat sich Müdigkeit gehängt. Aber die Augen unter ihnen sind klar und träumerisch, wie unter Wolkenschatten stille Seen sind, und der etwas abwärts gebogene Mund macht noch die feinsten Bewegungen der Worte leicht und biegsam mit. Etwas Stilles, Einfaches und unendlich Liebes ist an seiner Art und beherrscht selbständig seine hohe, schlankte Gestalt in ihren Bewegungen und Gebärden. Er ist wie ein Gefäß für etwas Heiliges und Nieentweites, das, von Ruhm und Ansehen berührt, sich tief in ihm erhalten hat und das Stunden der Einsamkeit und Einsamkeit abwartet, um zu reden. Um durch diesen unendlich mundhaften Mund, diesen fünf einfache große Worte geschüttelten Mund, sich auszusprechen. Um Dinge zu sagen, die man vielleicht nicht bewundern wird, aber die sich mischen werden unter die Menge und umhergehen werden unter den Leuten, von vielen unbemerkt und doch allen Aufmerksamem und Forschenden zur Freude. (Aus „Briefe und Tagebücher“, 1900.)

Josef Nadler:

Der Dichter des ostmitteldeutschen Raumes

In Oberlahrunn 1862 geboren, kamte Gerhart Hauptmann aus einer Familie, die von der böhmischen Südböhmische Gebirgsgegend her, nur ein verpöbeltes Teilergebnis jener allgemeinen Verchiebung geistiger Kräfte aus dem böhmischen Westen ins Umland Lebendes Verhalten in allen Fragen des Außenlebens war der geschichtliche Lebenszug des ostmitteldeutschen Volkes. Sein Antlitz war nach innen, nicht nach außen gekehrt. Was ihm an Hartem, Harten-lebendem Willen fehlte, das besaß er doppelt dort, wo es um die innere Form des Lebens ging. Unter ihm lag die urchigliche Schönheit und Warmherzigkeit des Brüdergebirges zuerst und von neuem durch die Brüdergemeinden verklärt. Und jenseits im böhmischen Westen sind die ersten Schlägen des Gesellschaftsumsturzes gefallen worden. Aus solchen geschichtlichen Menschenlagen kamte Hauptmann. Aus ihm hat er sich auch die Selben und Kreuzträger seiner Tüchtungen ererbt. Sie tragen die geschichtliche nachweisbare Lebenslage des ostmitteldeutschen Volkes, und zwar mit dem besonderen Charakter des silesischen Gebirges. Die die erste Wirklichkeit der Einzelheit, so kommen auch Hauptmanns hochbedeutsame Fragen aus der geschichtlichen Masse des ostmitteldeutschen Raumes, vor allem jenes, das in den „Webern“ mit breiter Fülle Ereignis wird.

Deutsche und Slaven immer wieder zu umspannen suchte. Aus diesem Nährboden stammte Hauptmanns religiöse Haltung. Staum eine seiner Dichtungen ist völlig frei von jenen behindernden Unterton gedämpfter Gottlosigkeit, nennlich das Wort Gott nicht immer das gleiche bedeuten mag. In „Danneles Himmelfahrt“ ist es fast die jungfräuliche Konnanz, die das Ahohe moderner Zustände verklärt, wie in „Ahohe Verne“ die unerschöpfliche Zügelstrenge einlamer Derrührer zum Schicksal wird. Nach dem Vorläufer „Der Apostel“ hat dann der Dichter in seiner Schöpfung „Der Narr in Christo Emanuel Duint“ das landschaftlich und stammesmäßig bedingte religiöse Wesen seiner Heimat geformt.

Sein Sozialempfinden steht weit ab von jener Weltanschauung, die den Himmel größtmäßig Engeln und Engeln überläßt. In „Danneles“ ist die unerfüllte, die unerfüllbare Gerechtigkeit dieser Erde mit ihren Ansprüchen wieder auf ein Jenseits verwiesen. Vor und Armut sind wieder mit dem alten Adel des Christentums gekannt. Der Himmel senkt sich zu gerechtem Ausgleich in das silesische Armenhaus nieder. Die Konformität darf nicht gegen den stiftlichen Willen des Dichters ausgeübt werden. Denn das es ja nur ein Sterbendes stand ist, das sich in seinen Dämmel trümmert, nimmt dem Gebenden nichts von seiner tröstlichen Gerechtigkeit: die Schalen der Weltgerechtigkeit schweben ausgeglichen über Rechts und Jenseits unserer Sinne. Die Fülle dieser ostmitteldeutschen Reigungen und Heberlieferungen istoch aber Hauptmanns formende Hände in den Roman vom „Narr in Christo“, in dem die inneren Heimlichkeiten des ostmitteldeutschen Volkes, des Dichters Anteil an Volk und Heimat Gestalt und Antlitz gewonnen. Das Emanuel Duint bald in der Sprache seiner Anhänger, bald seiner Gegner geschiedet ist, daß der Dichter beide Vertriebsgruppen gemessenmaßen unbetitelt der Darstellung und vermag über das Wesen dieser reich gefüllten Dichtung nicht hinwegzukommen. Emanuel Duint und seine Jünger, das sind jene, denen die Wertpredigt das Dämmelrecht anpricht, die Arbeitenden und C-rüchten, die seit den ältesten Brüdergemeinden über ihrem Handwerk sich in das Weckemnis der Wiedergeburt, des wiederkehrenden Heilandes, der mühsigen Vereinigung mit Gott vergräben. Dem Weiden und seinem Erlebnis hat der Dichter zwei Folgen gegeben. Das eine ist den Weiden gemeinde anseher, die von draußen kommen, und läßt die weilligen Betrüder lediglich darüber zweifeln, ob Duint mehr Kranter oder mehr Schwänder ist. Den Menschen aber, die von innen kommen, setzen Leid und Kummerheit ihr zweites, edles Antlitz an. Zwei Mächte des christlichen Gotteslebens wirken in Duint und lassen seinen Wandel wie ein Doppeltgängerum des Heilandes erleuchten: Immitio Christi und uno mystica.

Man wird der Dichtung nur gerecht, wenn man von ihr in derselben Sprache redet, in der sie geschrieben ist. Mit dieser mühsig-religiösen Fuge im gemeinsamen Wesen des Dichters, seines Volkes und seines Volkes ist zugleich Hauptmanns geschichtliche Zielung getroffen. Der Jünger der deutschen Romantik istoch sich um eine mühsig-religiöse Vorkellung und Forderung, die im mitteldeutschen Dien zumal seit dem späten vierzehnten Jahrhundert wirksam geblieben war, den Gedanken der

Paul Alverdes:

Bekenntnis zu Hauptmann

Es gibt hier, zwei Gedanken zu schreiben, die eine geschäftige Woche am der Züchter Haupt zu winden sich nicht geüht hat. Die eine geht von jenem Künzler aus, der sich nicht genug daran tun kann, das politische Mischlein, das er aus des Dichters Werk herausgeholt hat, wieder und wieder durch die offene Nase zu ziehen und als die eigentliche Offensart die Nation zu verkleiden. Der Dichter des Mitleides! Das Wort wider uns allmählich im Munde; aber nachdem es jählich noch als Barole ausgesprochen ward, und wir der Augenauflösung, mit welchen es von den Frommen im Lande begleitet wurde, noch mit Beschämung gedenken, soll es noch einmal genannt sein, dann nicht mehr.

Denn was bedeutet jenes Mitleid Hauptmanns anders, als die Fähigkeit, aber wenn man will, den Muth, anderes als das eigene Sein und Werden mit zu leiden, das heißt, mit zu leben? Wobei es allerdings nicht das nicht getan ist, einem Menschenbruder den Mangel an warmer Zeden aber belegen Protzen nachzumerklingen; wenn sich nämlich das Mitleidvermögen jener Mäler in der Regel erwidert; oder glaubt man in Ertliche, es genüge, mit den Webern nur rechtes Mitleid zu haben, um auch nur einen einzigen von ihnen in den Leib der Szene zu zwingen? Und allerdings geht es bei Gerhart Hauptmann keineswegs nach der Methode seiner Derrän, welche die „heimleibere“ Kreatur, ich sage das Wort zum letzten Male, mit Ander fischen, indes ihnen Schicksals aus Passiers hinfühnem Fülle noch nicht verrückt genug ist, den verfonten Mitherrnaben Widerpart zu halten. Wenn was uns, politisch moosiert, unter fremdem Namen als die eigentliche Mähe Gerhart Hauptmanns prästentiert wird, ist nichts anderes, als der uralte heilige Drang des Menschen, ein Bild zu machen, ein Bild seinesgleichen. Man verhält sich nicht, daß er als Willkürer zuerst versucht hat, dessen Herr zu werden, was ihn bewegte. Genüß ist „Zem“ „ausganga“ ein Bild von aussehenden Tendenzen sozial-früherer Art; oder hier ihn, wie Derrlicher noch bei den „Webern“, liegt der Bez-

Wiedergeburt. Sein Doppeltum bezog sich auf die stiftliche Erneuerung des einzelnen wie auf die Umgestaltung der Gemeinshaften. Hauptmanns Wert lebte aus der Fülle dieses Gebankens. Die Verjüngung der übermüdeten, von Kulturkritik überrollten Gesellschaft, das Emporblühen der dumpfen überbeden Schichten zum reinen Menschentum, die bildende Arbeit an sich selber: all das reißt den Dichter in die Folge derer ein, die seit dem Humanismus der Nuremberger über die böhmischen und silesischen Brüdergemeinden bis zu den ostdeutschen Trägern der Romantik einander den lebendigen Glauben weitergaben, den Glauben an das kommende Reich einer neuen Menschheit des Friedens und des gerechten Wahes zwischen Lun und Weiden.

Nadler: Literaturgeschichte der deutschen Sprache und Landschaften, Regensburg 1932

gleich mit Schillers Niesko nahe; wie nämlich über der Zausen und Wasden das Jureche sich vertheilt von Programme auf die Gestalt, so daß zuletzt der Niesko nicht mehr das Bekenntnis zur republikanischen Staatsform ist, noch der ursprünglichen Anlage, sondern das Drama vom Menschen Niesko, der unter anderem Republikaner war, sich anders wird sich einmal das Drama von den Webern anhören lassen: als das Drama ihrer armenischen Menschlichkeit, wobei nach dem Politischen nicht mehr die Frage sein wird, als inwieweit es über an ihrer menschlichen Zuhäre beugt. Damit rücken wir wider die zweite Gegend, welche bei den Anüssen einer ganz anderen Tafelrunde freist. Es sei nämlich, so heißt es, die Liebe und die Verehrung, welche die Nation dem Dichter allerdings unanpartia darbringe, nichts anderes, als der Erfolg einer planmäßigen Mähe, und die Trommel, die man für ihn rühren höre, seien durch den Reflexion eines rühmigen Berliner Danes zu bestehen.

Wir glauben nicht daran, daß das Herz eines Volkes im Erste für eine Zede zu gewinnen sei, die ihm nicht im Inneren entgegenkomme. Und es verhält sich so, daß die Nation sich in vielen der Hauptmanns' Gestalten fahigend und erschütterter erkannte. Gerhart Hauptmann aber ist vor sie hingetreten, ist zu seiner und ihrer Zeit als einer der wenigen in ihrer Zede, die sich nicht erboten, sondern ließen, die atedien, und auch die ungelichen Kinder Erens. Aber was ist denn ein Trost und ein Glück, wenn nicht, zu wissen: es ist wiederum esact und actan, ein Weidnis anferstet und ein Bild gemacht unterer selbst, Tränen, Kreuzes, Andachens und Sterbens? es ist wiederum esact, auf eine besondere Weise, genüß, aus verhafteten Winkeln off und dumpfen Stuben Danes und Drens, aber doch esact? Denn das ist es was die Gestalten Gerhart Hauptmanns, deren nicht eine enbrüff und schattighaft ist, die Gestalten also und ihr Weidnis der Bruderlichkeit des ... (Schreiben 1922.) (Aus: „Die Neue Dichtung“, Jahrbuch 1924.)

Lebenskunst und Lebensfreude

Auch mal aus. Sieh dich an, sag deiner Frau, sie soll sich einmal ganz besonders nett anziehen und dann geht einmal aus. Macht einen ganz gelassenen, friedlichen, gemüthlichen Schlenkergang an einem freien Nachmittage.

plaudert? Zu das einmal, du gewinnst sehr viel dabei!

Fretlich, deine Frau wird nicht immer dazu bereit sein. Manchmal wird sie sagen — lieber tanzen. Einmal so richtig tanzen wie damals, als wir uns kennenlernten. Oder aber, wenn ihr lo gar nicht recht ist, wobei denn nun, dann denk auch mal an die kleinen Rünke, Tänzer und Artisten in den Varietés sind oft sehr kluge Leute, sagt

immer aber sehr heiter. Das, um das Kapitel „Geh auch mal aus...“ abzuschließen, muß ich dir wohl nicht erst sagen, mein Freund, daß man Sonntags auch mal ausgeben soll; im Kaurant oder Hotel essen, das lo hoffe ich, tuß du zur Freude deiner Frau schon jemals hin und wieder einmal. Denn auch die leidenschaftliche Rühmeiherin läßt sich gern einmal anderer Leute Braten lezieren!

Und gerade die Kleinigkeiten, das „Drum und Dran“ ist es, was erst den letzten, allerletzten und doppel notwendigen Schritt gibt. Wie bumm, wenn es regnet und der Schirm fehlt. Männer können mit hochgeblähtem Kragen gehen, Frauen aber — sollten einen Schirm haben. Männer haben viele Zaichen, Frauen nur eine, aber die ist denn auch ganz besonderer Art, die Handtafche. Eine Kleinigkeit ist sie zwar, aber eine bedeutende.



Sonst durch die Straßen und schaut euch die Schaufenster an. Kauft ein bißchen ein. Nicht die Seifen, die du brauchst, auch nicht ein neues Kuchenhänduch und feinen neuen Korb. Kleinigkeiten kauft ein, die nicht ganz unbedingt sein müssen. Geht dabei nicht Euer ganzes Geld aus. Denn ihr sollt ja dann Kaffee trinken. In einer kleinen oder großen Konditorei (vielleicht dort, wo ihr damals...), in einem Korbzaf-Brot, wo ihr etwas seht und hört, wo euch die eigene, seltsame Caféhausatmosphäre recht anreuzt.

Kleider machen Leute — Kleider schaffen Freude

Ein Mann, der nur aus seinem Anzug besteht und sonst gar nichts an und in sich hat, das ist kein Mann. Aber ein Mann, der etwas ist und etwas kann und schlecht angezogen ist — der ist oft noch viel weniger, als der „Nur-Anzug-Mann“. Weil noch immer die „Verpackung“ entscheidend ist. Diese Weisheit muß man immer und immer wieder predigen. Und wenn sie lo nicht eingibt, dem soll man einmal mit Gemalt einen Seid anhängen und dann einen guten Manne anziehen. Diese Gemalt muß ihn wohl überzeugen. Denn es gibt keinen Menschen, der sich nicht in guten Kleiden

Das sonst das Leben an Freude bietet, wird durch den rechten Anzug erhöht, verstärkt oder aber auch geschwächt oder gar verdorben. Man kann nicht mit Vegetarier Motorrad fahren, wenn man dabei friert. Im Frad auf dem Fahrrad sitzen, ist fottisch. Im Smoking am Steuer des Wagens eine dumme Sache. Und im Franzos tanzen, im Sportanzug in die Oper, mit Autozape und Staubmantel, aber ohne Fröhrung durch die Straßen gehen, ist auch nicht richtig. Also legts dich in deiner Zeit, zu jeder Sache das richtige Kleid.



von denen lo große Freude ausgehen kann, beim Kaufen, beim Verschicken und beim Tragen.



wo hler fröhlich, als in abgetragenen oder geringen Sachen. Es gibt niemanden, dem nicht die Freude spürbar ist, die man an seinen Sachen hat. Sieh dich nett an, du wirst schneller ans, du wirst, alle sind gut dir netter. Ist das nicht ein großer Gewinn an Lebensfreude?

Den Männern muß man das oft sagen, denen muß man Schneider und gute Konfektionshüter nennen, denen muß man oft „anständig kommen“, ehe sie im richtigen Anzug kommen. Die begreifen erst allmählich, daß gut Angezogenheit nicht nur vorzeilhaft, sondern auch die Lebensfreude erhöht ist. Frauen müssen das von Natur. Oder sollte es doch Frauen geben, denen man anzurufen muß: Kleider machen Leute — Kleider machen Freude!

Kleinigkeiten Drum und Dran

„Reiß schau du aus, bis auf eine Kleinigkeit“, meine mein Freund aus dem Rücken und sah auf meine Hände. „Reiß das, Hände belegen gibt Strick!“, wehrte ich ihn ab. Aber er meinte nicht meine Hände, sondern meine Handtücher. Ich reichte, die haben mir eben einmal über aus. „Weiß ich darauf; nie achte auf diese Kleinigkeit...“

Die vornehme Handtasche
Die elegante Abendtasche
in großer Auswahl und jeder Preislage
Max Fischer
Gr. Steinstraße 12
Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel
Lesen Sie sich schon jetzt gewünschte Waren zurücklegen

Verlobungs-Ringe
glatt, gehämmert, gestrichelt und ziseliert, kauft man gut und preiswert bei
Kurt Weiß, Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 55, gegenüber W.F. Wollmer
Das Fachgeschäft der guten Qualitäten

Köhler-u. Phoenix-Nähmaschinen
Köhler-Nähmaschinen auf Holzgestell versenkbar,
schon von 126,- an **PAUL KRAUSE**
Geiststraße 39
Bequeme Teilzahlung

Schnittmuster-Geschäft
von Damenschneiderin
Margarete Mayer
Halle (Saale) Barlauerstraße 7
neu eröffnet
Lorenz-Paß-Schritte in voller Auswahl, auch nach eigener Fachmännische Beratung, Zuschneiden und Anprobieren
Ein Paß-Schnitt für eine Bluse kostet B. 0,45
Eine Anprobe „für ein Kleid, Kostüm od. Mantel“ 0,75
Eine Anprobe „...“ 0,30

Wir fertigen Ihnen aus Ihrem alten Bett für 5,- RM. eine praktische **Steppdecke** an
Kommen Sie zu uns, holen Sie sich Rat!
Siefrieren nicht, wenn Sie Ihr Bett reinigen lassen
Geschen. Wolff Inhaber Fr. Pauline Frick
Leipziger Str. 63, gegenüber. Automat, Ruf 33580

Delikatessen und Weine
für jede Gelegenheit erhalten Sie in besonderer Güte und Preiswürdigkeit bei sorgfältigster Bedienung in der Feinkost- und Weinhandlung von
A. Schwendmayr
Gr. Ulrichstr. 46 — Tel. 29139

Leder zur Selbstverfertigung von Geldbörsen, Portmoneen, Dokumenten in vielen Farben und großer Auswahl
H. Sobbe, Lederhandlung
Große Steinstraße 26, neben Schauburg

Güte Küchengeräte
gehören zum „Behaglichen Heim“!
Bitte besuchen Sie uns!
Sie finden reichliche Auswahl in Qualitätswaren aller Art
Korn & Zöllner
Große Steinstraße 14, Ruf 23763

Anfertigungen und Umarbeitungen **feinerer Juwelen**
für Weihnachten
empfiehlt sich jetzt schon in Auftrag zu geben.
C. F. Bauer
Goldschmiedemeister
Geiststraße 20 / Fernruf 24653

Kinderwagen
wieder neue große Sendungen einwaerrollen:
37.50 39.50 42.50 47.00 usw. bis zu den elegantesten Luxusmodellen
Korb-Lühr
Das große Spezialgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten und Korbbaren
Halle, Untere Leipziger Str.
Ecke Kleine Märkerstraße

W.-W.-Stuben
Norddeutsches Haus
Täglich **TANZI!**
Solide Preise! — Ohne Eintritt!

Pfeiffer & Haase
Ludwig-Wucherer-Straße 76
Die preiswerte und gute **Gaststätte**

Reichshof Burgstr. 27
Wöchentlich 4 Tanzabende in der „Guten Stube“
Mittwoch- und Sonnabendsmülltag Kaffeezeit mit Tanz
Heute im „Großen Saal“
Sensations-Gastspiel
Heinz-Fuchs-Orchester
Leipzig

Schaffen Sie sich **Radio** an!
Wer Rundfunk hört... hat mehr vom Leben
Karl Huchtmann
Martinstraße 17
(Zugang zwisch. Ob. Leipziger Str. 43/44)

Küchen
moderne Form, sechsteilig, 95-125-145-165- usw.
Schlafzimmer, moderne Form, kompl. . . . 320,- 305,- usw.
Kleiderdränke . . . 38,- 45,- 52,-
Ankleiderdränke 48,- 60,- 75,-
Speisezimmer, moderne Form, kompl. . . . 140,- 195,- 265,-
Speisezimmer-Büffel 98,- 115,-
Kombinationsdränke in allen mod. Form u. Ausfüh. 95,- 125,- 165,- usw.
Tische . . . 18,- 22,- 25,-
Ausgussliche . . . 25,- 35,- 45,-
Palastmöbel . . . 8,- 10,- 11,50
Polstermöbel . . . 10,- 18,- 25,- 32,-
Chaiselonges 20,- 24,- 26,- 28,-
Bettstellen . . . 10,- 12,- 14,- 16,-
Komplette Betten 30,- 45,- 55,-
Couch 65,- 75,-
sowie alle Einzel- und Kleinmöbel in großer Auswahl - Teilzahl. gestattet, Lieferung frei Haus.

Bizmann
Halle (Saale) Mauerstraße 3 und 4
neben Elisabeth-Krankenhaus

Schreibmappen
Schreibzeuge
Füllhalter
Schreibunterlagen
Briefpapiere mit Druck und Prägung

Unterlagen für Aktenforschung
Mercedes Kleinschreibmaschinen
Papier-Weddy

Seit 1860
Wäsche
in nur soliden Qualitäten
Reinhold Grünberg
Leipziger Str. 86, am Leipziger Turm

Reichshof Burgstr. 27
Wöchentlich 4 Tanzabende in der „Guten Stube“
Mittwoch- und Sonnabendsmülltag Kaffeezeit mit Tanz
Heute im „Großen Saal“
Sensations-Gastspiel
Heinz-Fuchs-Orchester
Leipzig

Handtaschen
Elegante Formen, solide Verarbeitung stets bei
Milzark
SPEZIAL-GESCHÄFT
GR. ULRICHSTR. 55

Papier-Weddy
Leipzig, Markt 10, Tel. 2150, 2151, 2152, 2153



... und dann und wann ins Restaurant

Arbeit ist die Würde des Lebens, Arbeit das Gehot der Zeit! Des Lebens gleichzeitige Uhr verlangt von jedem deutschen Volksgenossen sein Bestes, das er zur Erhaltung seiner Familie und der deutschen Nation braucht und leisten muß. Mühselig, aber schaffen kann und langsam mit frischem Mut seinen Arbeitsplatz einnimmt. Das Wechselspiel der Arbeit löst aber auch Wünsche und Entspannung aus. Was gibt es da Schöneres, als sich in Gottes Natur zu ergeben, auch einmal einzutreten. „Obi“ auch mal aus!“ ist die Parole für den schaffenden Menschen. Warum in der Stube hocken? Lesen und pflanzen kann man an Tagen, wo die Natur sich ausstößt, aber ein schöner Spaziergang und dann eine Ginfahrt zur gemächlichen Unterhaltung mit Freunden und Bekannten, dazu ein frischer Trunk, ein guter Happen — das ist Erholung und Entspannung. Ist man allein, fremd ohne Bekannte, welche Gelegenheit bietet sich da, den stillen Beobachter zu spielen, wie sich jeder einzelne nach seiner Art amüsiert. Man muß ja nun nicht gleich alles und jedes dabei auf die Platte bananen, man kann auch so seine stille Freude haben an dem, was man sieht und hört. Freilich, wenn man dann und wann einmal zur Straßenfalle greift und einen besonders netten Augenblick als

Schnappschuß einfängt, das macht doppelte Freude. Wenn zu Hause erträuben, und dazu die Bilder setzen, ist doppelt schön. Wie ja überhaupt das Wort „Wer fotografiert, hat



hat mehr vom Leben!“ ein richtiges Wort der Lebensfreude ist. Es muß auch nicht immer gleich eine Feite sein, so begehrenstwert sie bleibt, wie auch Kollektive und Kontakt Wünsche träume sind, die mit zu den künftigen Wünschen gehören. Es geht schon mit der Bier-Marz-Box, es gibt von da ab bis zu den Glanzstücken der Kameratechnik und -optik eine schier endlose Reihe der verschiedensten Photoapparate jeder Preisklasse und jeder Vielseitigkeit. So viel, daß man sich fürchten könnte, wenn man nicht das Vertrauen zu seinem Fotohändler, dem Fachmann, haben könnte, der einem sicher und gut den Apparat verkauft, den man wirklich brauchen kann und der den Verhältnissen angepaßt ist.

Und nun: Warum soll man nicht auch mal ausgehen? Untere gute alte Stadt-Dalle bietet doch so viel Gelegenheiten. Dank auch nur um! Allen Anrührchen kann man gerecht werden. Der Musik liebt, findet Lokale, wo er sich an den Darbietungen von Künstlerkapellen erfreuen kann, möchte die Jugend das Tanzbein schwingen, Gelegenheiten ist dazu überall. Vielleicht bene Jüngere einen guten Tropfen edlen Weins, braucht nicht lange zu suchen, findet die Stelle deiner Wünsche bald. Willst du an schönen Tagen die Natur genießen, plügere zu den Schönheiten der Seale, nach dem Strandbad Gehe. Müde laden viele schöngelegene Gaststätten zum Besuch ein. Liebhaber alter Lokale, über welchen noch der Hauch der Romantik liegt und deren Alter eine gewisse Tradition verleiht, finden solche mit über 20jähriger Geschichte. Wer die leichtgeschürzte Wiebe genießen will, hat Gelegen-

heit verschiedenster Art. Auch Konditorei, Kaffeebar, in denen sich die Frauen zu ihrem Kränzchen treffen, sind in allen Teilen der Stadt vorhanden. Aber auch der Fremde, der die Venen unserer Stadt besucht, findet für seine Ansprüche reiche Gelegenheiten in ausgelassenen Hotels und Gasthöfen. Nur sein liebliches Wohl sorgt der gastliche Wirt, mit Sorgfalt und Umficht. Die Schenkveranstaltungen in Halle, ob groß oder klein, ob mit Wein, einheimischer und auswärtiger Brauerereien, Spezialanstalten bieten ihren Stoff denen, die sich darauf eingestellt haben.



„Was ist denn das für eine hochmütige Familie!“ „Die sind gar nicht so hochmütig — die haben bloß der ersten Reihe gessen!“

Gaststätten Haus Broskowski Das Haus der guten u. preiswerten Küche

Diegefällt Ihnen bestimmt auch!
Als Laie wissen Sie ja selbst, daß **Zeiß-Ikon-Kameras** in allen Preislagen von 9,- RM an etwas Vollwertiges bieten. Sehr beliebt ist diese Ikona im Format 6x6 mit Zeiß-Tessar und -Compar zu 115,- RM.
Übrigens — unser Kameralager für Weihnachten ist ganz groß!
Bitte besuchen Sie uns. Sie werden mit uns zufrieden sein!

Ballin & Rabe
Photo- und Kino-Spezialhaus
Händelstr. 1 / Adolf-Hitler-Ring 14 / Döllitzscher Str. 94

Silberhaus
St. Nikolaus
Große Nikolaistraße 9/11
Die Gaststätte für den gemütlichen Aufenthalt, bei vorzüglichen Speisen und bestgepflegten Bieren
Versammlungsräume und Festsäle für 20 bis 450 Personen
Sonabends und Sonntage **Konzert** der Haus-Kapelle

Kaffeehaus ZORN
die beliebte Gaststätte für frohe, gemütliche Stunden
Täglich **Konzert**
Es spielt zum **TANZ**
Ferdinand Emmerich

„Mars la Tour“
Bayerische Gaststätten
Gr. Ulrichstr. 10 // Fernruf 261 44
Inhaber: Josef Köller
Echt bayer. Exportbier
Empfehle meine gute bürgerliche Küche
Saal, Vereinszimmer für 50-300 Personen und für Hochzeiten
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag **TANZ!**

Gaststätten **Rotes Ross**
Zur Stimmung und Unterhaltung spielt auf die deutsch-ungarische Kapelle **„Angela Lenke“**

BREHMER'S
Halleontropfen
Der gute Magenlikör
LEIPZIGERSTR. 43 - GEISTSTR. 11

Gaststätte Paradics
Albert Baeger
Herrnstraße (Eingang Paradiesgasse)
Das Haus der guten Küche



Hotel Goldene Kugel
Das Haus des gemütlichen Aufenthaltes und der Behaglichkeit, ob im Hotel, Bier- oder Weinrestaurant, bei vorzüglichen Speisen und Getränken zu angemessenen Preisen
Sonntags: die beliebten **Tanz-Tees und Gesellschaftsabend**

Harberina
Inhaber: Emil Krämer
Lachen Sie mit über Merta Montanus Erna Witt
In der Hauptstadt Leipzig
KARNERA
Gast- und Wandermesser Stanz
2 Cornis Mora und Gray
In der Hauptstadt Leipzig
Sopelle Gehrman in aller Frische!

Schreiberschloßchen
Gölgenberg
Inhaber: Kurt Gebhardt
Halle-S.-Nord, Fernruf 247 51
Haltestelle der Linien 3 u. 5
Gasthaus, Ecke Reifst.
Sonabend und Sonntag
Der bekannteste gemütliche Tanz
Nette Tanz- und Stimmungskapelle

München in Halle!
Auf nach dem **Hamburger Büfett**
Original-Trachtenkapelle **Raitmoser-Truppe**
Täglich ab 4.30 Uhr zu hören!
Täglich ab 4.30 Uhr das beliebte **Kaffee-Kränzchen**
1 Kännchen Bohnen-Kaffee mit Kuchen (inkl. Getränke-Steuer) ... **53**

Stadtschützenhaus
FRANCKESTRASSE 1 • TELEFON 23576
Gernbesuchte Gaststätte für jedermann
Im Bierrestaurant behaglicher Aufenthalt
Preiswerter Mittagstisch
Reiche Auswahl auf der Tages- und Abendkarte

Gaststätte Freybergiere
zum **faß**
Die gute Küche **Mittagessen**
von 60 Pf. bis 1,25 RM.
Täglich spielt **Jupp Braun**
mit seinem Attraktions-Orchester
Am Hauptbahnhof

Atlantik-Bar
Die gute Unterhaltungsstätte
Mittw., Sonnabend Sonntag, nachm.
4 Uhr Kaffeeabend bei vollem Progr.
Atlantik-Bar

Moderne Herren-Bekleidung Aus bestem Material zu niedrigsten Preisen in großer Auswahl Bekleidungshaus Johann Heun Leipziger Straße 66 Nähe Riebeckplatz

Lebenskunst und Lebensfreude

Sonderbeilage der Mitteldeutschland Saale-Zeitung / Sonnabend, den 13. November 1937

Sie sahen alle zusammen und sprachen davon, wie traurig es doch eigentlich sei, daß der Herbst nun wieder seinen Gang nehmen und das Laub und die Blätter bringen, und was das alles im Oktober mehr sind. Einer sagte und man merkte, es ging ihm nahe, daß man wirklich alle Mühe habe, an solchen Tagen seine Lebensfreude zu bewahren.

Ja, haben es mit doch an der Zeit, ins Gespräch einzutreten. Sie, habe ich gesagt, keine gute Vaune ließe er sich von dem bishigen schlechten Wetter rauben? Wohl von den paar Wochen Uebergang vom Baden im Sommer bis zum Schneefußlaufen im Winter? Nun gerade, habe ich gesagt, solle er doch beweisen, daß er etwas von seiner sonst so erwiesenen Lebenskunst heiße — Lebenskunst sei eben, sich seine Lebensfreude unter allen Umständen zu bewahren.

Nicht hätte ich ja, fiel ein anderer ein, aber so miederpetrige Stimmungen fämen nun einmal, und er glaube nicht, daß man sie mit solchen theoretischen Erörterungen vertreiben könne. Man müsse vielmehr auf praktische Mittel und Wege sehen, sich auf verträgliche Weise seine gute Vaune zu erhalten. Praktische Vorschläge wollte er hören, Taten sehen!

Nun einmal sah man, wie alle noch näher zusammen rückten, und keine drei Minuten dauerte es, da war man dabei, ein Programm gegen die schlechte Vaune aufzustellen. Früh aufstehen und Gummihaut am offenen Fenster, verlannte einer als Beginn des Tageslaufes. Ah, da sahen ihn nur die Nachbarn mit dem Kopfschütteln von drüben zu und grünten, vermerkte sich ein anderer, und das machte ihm ja erst schlechte Vaune. Aber für eine gemüthliche halbe Mastzeitunde vor dem Dienst setze er sich mit ganzer Seele ein, und es mühte recht gemüthlich dabei zugehen. Blumen auf dem Tisch in einer hübschen Vase, und sein ansehnliches Porzellan, sondern schönes neues, eine bunte Stoffdecke und was dergleichen mehr sei. Ja, mitten alle mehrmals mit dem Kopf, wenn man es verstände, es sich an demselben behaglich zu machen, sei schon viel getan.

Er freute sich manchmal schon den ganzen Tag, äußerte sich ein anderer zu diesem Punkt, auf eine abendliche Gesellschaft unter der Lampe. Es mühte aber auch ein gutes Stück sein und eine idylle Vaune, wurde von einem Gemeinheitsliebenden hinzugefügt. Ueberhaupt sei keine Kunstschliche, wenn auch ein reiches Erfahrungswort aktivierte Meinung, daß die Wohnung unter Umständen einen großen Einfluß auf das Gemüthleben der Be-

wohner geltend machen könne, insofern als ... Weniger umständlich ausgedrückt, fiel ihm ein Ungeduldiger ins Wort, sei die Sache so:

ab und zu der Mut, etwas anzulegen für ein schönes Bild oder auch die vielen hübschen kunstgewerblichen Kleinigkeiten vom Sofa-

ein anderer. Man soll sich auch mal Gaste einladen, Freunde, mit denen man ein Pfund reden, aber auch ein vernünftiges Wort bei einem guten Krugchen reden kann. Dieser Vorschlag wurde allgemein anerkannt und nach verschiedenen Richtungen hin ergänzt. Das Thema Hausmuth wurde dabei erschöpfend behandelt, und soviel sich am Gespräch beteiligten, so viele Verbesserungsvorschläge wurden zur Aufzählung, Erörterung und Ausübung empfohlen; es schloß wohl nur noch Hahnpolane und Holsbart.

Weit weniger laut und anstrengend sei aber die Hausmuth eines kleinen Zingvogels, schaltete hier eine zarte Sopranstimme ein. Sie habe schon jahrelang einen über ihren Mann; er vertriebe ihr alle trübenden Gedanken. Der Vorkrieg wurde von der einen Hälfte wohlwollend aufgenommen, von der anderen aber entschieden abgelehnt. Er dürfe kein solches Gefährlich in seinem Hause, verwarfte sich einer der letzten stimmte. Das fenne er von Befannten, da sie auch in ein Tier, das schlage einen Hellenarm, wenn man an den Käfig trete, und dann rufe die Hausfrau entsetzt: „Hören Sie, eben hat er seine Wöhrle gesagt: Peter Müller, Wertheburger Straße 208...“ Das habe ich ihm beigebracht, damit er wiedergebacht wird, wenn er mal wegfliegt!

Als endlich wieder Ruhe eingelesen war und der Sprecher langsam eingeleiten hatte, daß Wellenritze auch ihre guten Seiten haben und im übrigen eine andere Klasse darstellen als Zingvogel, meckerte sich einer mit einem neuen Gedanken. Er verlannte energisch, man dürfe nun auch nicht ewig zwischen seinen eigenen Möbeln hocken, und wenn sie auch aus lauter Scheitlad und hell gebleichtem Horn wären. Er stelle die bekannte Forderung: „Schicht aisch ma! a us!“ Hierauf wuchs die Zustimmung zum Erfan an. Konzert — Theater — ein Nachmittags im Café — die Vorhänge überhört, tag sich und führten zu allgemeiner Harmonie, bis auch nicht eine Spur von herbitteter Schwermuth zurückgeblieben war.

Nur einer sah am Schluß noch träumerisch dem Rauch seiner Zigarette nach und bemerkte, das beste Mittel, sich die Lebensfreude zwischen dem Baden im Sommer und dem Schneefußlaufen im Winter zu erhalten, sei noch nicht genannt. Na, und? fragte man. Eine Mittelmeerreise, laute er nachlässig und selbstverträglich, oder eine nach der Südsee. Dort gebe es gar keinen Herbst, und folglich auch keine schlechte Vaune...



wenn die Ruhe zu ungemüthlich sei, rückten sowohl Mann als auch Frau in oft wie möglich aus, und bald sei der schöne Kranz im Gange, und mit der Lebensfreude sei es aus. Aber freundliche Möbel, ein netter Teppich, fließen bis zum Kissenbecher — das gehöre zur Lebenskunst. Wenn aber die vier Wände noch so ordentlich sind, und man ist nur immer unter sich, das ist auch nicht das Richtige, meckerte sich

Möbelkauf ist und bleibt Vertrauenssache!

Einrichtungshaus

Unsere große Möbel-Schau müssen Sie unbedingt gesehen und sich von unserer Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit überzeugt haben, ehe Sie Möbel kaufen

Reinicke & Andag

Abt. II Möbelfabrik / Halle (Saale), Große Klausstraße 40 am Markt

Verlobungsringe

 eig. Fabrikation
 feinsten Brillanten
 elektr. Betrieb

Bestecke
 in jedem Muster
 Gr. Auswahl form-
 schöner Muster.
 Aufträge
 bitte ich
 möglichst bald
 aufzugeben

Die gute Uhr
 Orig. Schwei-
 zer Anker-
 werke
 Herren- und
 Damen-
 Uhren
 besonders
 preiswert

Verlangen Sie Katalog

R. Voss, Gold- u. Juwelen-Fabrikation
 Halle (Saale), Rathaus-Laubenganz

**Flügel
 Planos
 Klein-
 Klaviere**

**Feurich
 Förster
 Wolfram
 Manthey
 und andere**

Pianohaus Maercker
 Halle, Waisenhausring 1B, am Franckeplatz

TANZSTUNDE MORAN
 Die Ausbildungsstätte
 für Gesellschaftstanz
 Große Ulrichstraße 47, Tel. 3177

Albert Neubert
 Buchhandlung
Adolf-Hitler-Ring 7

Schirme

Stockschirme - Taschenschirme
 in großer Auswahl stets vorrätig

Ernst Karras Inh.: Hans Herz
 Leipziger Str. 4

Die gute Qualität von **Bruno Freytag** Leipzig, Leipziger Straße 100 Gegr. 1865

Zu jedem Mantel Schals u. Tücher preiswert und gut

Winter-Mäntel
 aus Stoffen engl. Art auf Marocfluffler saubere Verarbeitung
 48⁰⁰ bis 29⁷⁵
 Hauptpreislagen

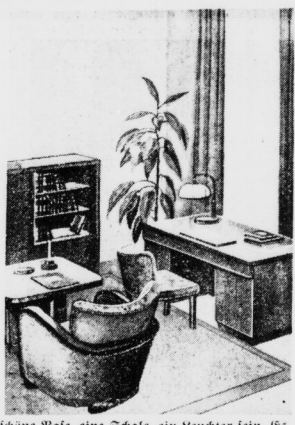
Winter-Mäntel
 ohne Pelz, ausgesucht gute Stoffe, prima Pafiform
 69⁰⁰ bis 32⁵⁰
 Hauptpreislagen

Winter-Mäntel
 mit echten Pelzarten besetzt, sorgfältig gewählte Stoffe
 98⁰⁰ bis 36⁰⁰
 Hauptpreislagen

Lebenskunst und Lebensfreude

Gemütlicher Abend im Heim

Es ist nicht wahr, daß nur die Junggezeiten die „Rubenacht“ kennen. Es gibt viele, die auch später, im eigenen Heim, sich nicht wohl fühlen und nicht so recht zur Freude, zur Behaglichkeit und Ruhe in ihrem Heim kommen können. Vor allem die Abende sind da eine gefährliche Zeit, und doch kennt gerade die Abende im Heim ein Duell an Lebensfreude und edlem Lebensgenuss sein. Freilich, es gehört einiges dazu. Eine Couch allein tut es nicht, Zigaretten, ein Buch oder Radio, so unbedingt sie auch dazu gehören, sind doch noch nicht alles. Man muß sich um sein Heim mühen. Man muß nicht damit zufrieden sein, wie man es einmal — wie lange ist das eigentlich schon her? — sich eingerichtet hat. Dieses Wort „eingerichtet“ ist so recht ein Schlüsselwort und eine Aufforderung, weshalb so viele sich nicht wohl in ihrem Zuhause fühlen. Man soll sein Heim gestalten. Das ist nicht mühsame Wertpapiere. Das ist das Geheimnis des Abends im Heim!



schöne Bänke, eine Schale, ein Leuchter sein. Es kann — tausend Dinge gibt es, die die letzte

Abrundung, die letzte Freiheit und, das ist manchmal das Entscheidende, die als kleine Veränderung plötzlich allen Dingen einen neuen, schönen Schimmer geben. Es kann geschehen, daß dir ein Abend im Heim zum Neuen wird, weil deine Frau dir einen köstlichen Tisch mit einer neuen Decke,

Laß Dich unterhalten - - -

Man soll jede Stunde nützen. Es soll jeder freie Nachmittag und jeder Abend, der uns nach unserer Berufsarbeit gebracht wird, seinen Sinn haben. Und es gehört schon etwas dazu, ihn zu nützen. Sehr oft ist man nämlich zu müde oder zu aufgepannt, um die Kraft zum Vernünftigen zu haben. Das klingt komisch? Und doch ist es so. Ja, es gibt sehr viele Menschen, die von ihrer Arbeit so sehr angelehrt werden, daß sie nachher nicht mehr imstande sind, vergnügt und heiter mit sich oder ihren Angehörigen allein zu sein. Alle Tage um 7 Uhr zu Bett zu gehen, ist nicht jedermanns Sache, und das gibt auch nur die Dauer nicht die Kraft, die man zur Arbeit braucht. Was also tun, was mit der Zeit beginnen, die man selber nicht ausfüllen kann und die doch Gewinn, Ertrag an Lebensfreude, bringen soll?



mit einem neuen Leuchter, mit anderen, als gewohnten Tellern deckt. Es kann geschehen, daß du deine Haare unter der Vellelampe doppelt freudig und in einer ganz eigenen Stimmung reuchst, weil du vor dir nicht mehr die Holzfäße, sondern einen köstlichen Zigarettenstiel hast. Es mag geschehen, daß der ganze Zauber eines stillen Abends im Heim dich erfüllt — einer Kleinigkeit wegen. Aber gerade auf diese Kleinigkeit kommt es an!

Laß dich unterhalten, wenn du dich nicht selber unterhalten kannst! Freilich, song es geschieht an, auch dir die Unterhaltung, die dir gerade am dienlichsten ist und sei auch da ein guter Fettenom im Umgang mit Zeit und Kräfte. Die wunderbarsten und beruhigendsten kann ein Leichter Film sein. Die eigenartige Atmosphäre der

Praktische Anregungen für die Heimgestaltung vermittelt **UNSERE GROSSE LEISTUNGSSCHAU SCHÖNER MÖBEL** die Sie jederzeit unverbindlich wie eine öffentliche Ausstellung besichtigen können

MARTICK HALLE (S.) / AM ALTEN MARKT

Sonderabteilungen: Deutsche WK-Möbel / Wohnstätt-Möbel / DeWe-Möbel / Stilmöbel / Küchen / Teppiche / Gardinen / Vorhänge

Sie können Ansprüche stellen für Ihr gutes Geld. Tun Sie das auch beim Einkauf von **Möbeln**. Wir haben ständig eine große Auswahl in allen Zimmern und Einrichtungsgegenständen am Lager und sind vor allen Dingen **sehr preiswert**. **Gr. Markt-Str. Halle 5**

... und für Ihr Heim kaufen Sie bei mir **Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Läuferstoffe, Tisch- und Divandecken** zu erstaunlich niedrigen Preisen. Große Auswahl in allen Neuheiten. Überzeugen Sie sich einmal, ich berate Sie unverbindlich und kostenlos. **F. Schürade** Gr. Ulrichstr. 17, neben den HN Das Fachgeschäft mit den niedrigen Preisen

Tanzstunde Maria Risel Damen-Anmeldungen für den kaufmännischen Kursus erbeten. Sprechzeit: 12¹⁵—15, 18¹⁵—19¹⁵. Gustav-Nachtigal-Str. 21, Tel. 25330

Gemälde-Galerie Albert Neubert Adolf-Hitler-Ring 7

Gartengänge Kanarienvögel, junge Wellensittiche, die leicht sprechen lernen, Sittlich-Mänling-Bastarde und exotische Vögel, la gereinigtes Futter für sämtliche Vogelarten. Holz-, Draht- und verchromte Käfige, Aquarien in allen Größen, Warm- und Kaltwasserfische. **Carl Zeidler Nachflg.** Inh. H. Zeidler Am Leipziger Turm, Zoologische Spezial-Handlung.

ÖFEN Orig. Esch & Co. Demmer-Herde Kachelöfen, Waschkessel Reparatur-Werkstatt — Ofenreinigung **Christian Glaser** Große Klausstraße 24 — Fernruf 26138

Behaglichkeit und heitere Stimmung erreichen Sie mit unseren schönen **Wohnsinn- und Einzelmöbeln**. Bitte sehen Sie sich diese einmal unverbindlich an. Die Preiswürdigkeit wird Sie überraschen. **Gebr. Jungblut** Einrichtungshaus Albrechtstraße 37 Bismarckstr. 25

Möbel-Myzyk Tischlerei und Möbelhandlung nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstraße. — Darlehnscheine

Bilder Einrahmungen Germa Adolf-Hitler-Ring 1 Eingang Leipziger Straße Bitte beschreiben Sie meine Ausstellung im Hause Adolf-Hitler-Ring 1

Elegante Bequemlichkeit bietet Ihnen das Spezialgeschäft für orthop. Schuhe **Halle (S.), Gr. Steinstr. 15** (gegenüber Café Bauer)

GROENEWALD Königsstr. 87a, gegenüber dem Stadtschützenhaus Fernruf 32853 **Formschöne MÖBEL** Billige Preise **Vorhang- und Möbelstoffe** in großer Auswahl

Möbel-Hauptmann DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS **Halle - Kl. Ulrichstr. 36**

Reisedecken Autodecken Schlafdecken Divanddecken Die moderne **Decke für die Kautsch** im altbekanntesten Fachgeschäft **M. WEHR** Halle, Leipziger Straße 81 // Ruf 22642

Bildereinrahmung vom Fachmann Johannes Mende Mittelstraße 4 Ruf 22821 Halle (Saale)

Lebenskunst und Lebensfreude

Wachstumsfähigkeit, die behaglichen Stille, das Spiel, die gut abgetönte Lautwiedergabe, die geringen Anforderungen, die der Unterhaltungsfilm an deine geistigen und seelischen Kräfte stellt, sie sind gerade dann das beste Mittel, wenn du Entspannung suchst, Ausruhen brauchst und doch nicht unbeschäftigt sein kannst. Solche Stunden im Kino sind den körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte etwas das, was ein Stück Autobaum dem Wagen ist, der mit abgeheiltem Motor und Verlaß noch eine Meile rollt, ehe er zum Stillstand kommt. Das muß ich es, der solche Zerstreuung „auf Hand“ nennt. Sie ist gerade geistig tätigen Menschen oft die beste Erlösung. Und schließlich — wir haben ja noch mehr.



Wir haben auch Filme, die hohe, sehr hohe Anforderungen stellen. Wir haben ernste

und heitere Kleinfunk im Variété, wir haben Theater. Wir haben Musikspiel und Operette. Wir haben Zeitstud, Schauspiel, Drama, Oper — wir haben in den darstellenden Künsten vom ganz Einfachen, das nur unterhalten, bis zum Großen, das erschüttern und aufrütteln will, alle Stufen. Und wir haben Tanz vom einfachen, fröhlichen, verpielten Ballett bis zum strengsten, geantoniellen Tanzdrama. Wir haben Komödie — vom unbedingtesten fröhlichen Charakterstud der „Heimel-männchens Waschparade“ bis zum symboli-



sehen Werk, von der leichtsten musikalischen Zerstreuung bis zum tiefwirkenden musikalischen Erlebnis.

Wir haben, wir wollen auch das nicht verzeihen, mancherlei an häßlicher oder zeitweiliger Ausschaltung von Bild und Buch, Plastik und Kunstgewerbe und vielen anderen mehr. All das häßt sich, gleichert sich, all das breitet sich vor dir aus und bietet sich dir an als Mittel, Lebensfreude zu gewinnen! Und die Kunst dabei ist, sich gerade das zu wählen, gerade das sich zur Unterhaltung, zur Beschäftigung, zur Aufgabe zu finden, was im Augenblick den vorhandenen inneren Kräften gerecht wird. Nicht um einen Deut mehr sollst du dir zur Unterhaltung wählen — aber auch um keinen Deut weniger. So gewinnst du aus Musikspiel, Variété, Theater, Konzert und Ausstellung rechte Lebensfreude!

Kleine Modenschau der Gardinen

Maßgebend für die Wahl der Gardinen, dieser hübschen, luftigen Schleier vor den Fensterläden unserer Wohnung, sind zuerst die Tapeten oder der Anstrich der Wände, dann die Möbel und endlich auch die Art der Fenster. Beliebte sind heute bei Neu-

bauten dreiteilige Fenster, was übrigens den Gardinen sehr gut steht. Der Fensterstimm muß leicht wirken, ohne Umstände abzunehmen sein, denn unsere Gardinen sind heute alle waldfremd und farbgebändig bei großer Sichtdurchlässigkeit.

Als Stoff ist Grobüll augenblicklich beliebt, hauptsächlich für Store. Spitzenllin elegant, er fällt in weichen Falten der Schalgardine, die in der Höhe geteilt ist, oder auch in der Stoffgarde. Phantastische, Marquettierte und Streifenmarquettierte bestimmen mehr oder weniger die Seitenfalten. Hier fällt der Handwebcharakter der vielfältigen Dekorationsstoffe auf. Man hat sich auf antike Ornamente fettergelegt, bringt Blumen, Tiere und Geheulen aus Urzeiten, bevorzugt immer die schärfste Linie an den Seiten und verzichtet heute meistens auf den Luerbehang. Dafür bringt man den oft großzügigen Store oben, gleich unterhalb der Decke mit Holzjurnier, in ein bis zwei Stufenabfälle, die auf praktischen Schienen mit Hölchen laufen. Eine zweckmäßige und zugleich schöne Lösung für den etwas langweiligen und verdunkelnden Luerbehang.

Fillet ist wieder außerhanden, aber nicht in einzelnen, großen Blöcken, über die Wände verstreut, sondern jetzt als breiter, stumper Abschluss des Wohn- oder Herrenzimmers. Kranien sieht man wenig. Dagegen spielen angearbeitete Hirschborsten eine Rolle. Schlingborsten werden in Coufmuttern an die duffige weiche Gardine genäht, sie haben irgendeinen bunten Faden,

Die beliebte Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Der bequeme Sessel 24.- 21.- 17.- 14.-
Der schöne Klubtisch 27.- 24.- 19.- 14.-

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
- Auch gegen günstige Teilzahlung! -

Tapeten
Linoleum
Teppiche

Rapsilber

kaufen Sie
in dem seit 76 Jahren
besteh. Spezialhaus
Gr. Steinstr. 8

Küchen herrliche Modelle 130.- Mk.
6 teilig von an

Schlafzimmer schwere weisse Arbeit kompl. 280.- Mk.
von an

Speisezimmer echt Eiche 220.- Mk.
6 teilig von an

Möbel-Weißwange
Halle (Saale), Gr. Steinstraße 82 I. Stock
Annahme von Ehesstandsdarlehen

Oefen - Herde
Kohlenkasten
Ofenschirme
Ofenvorsetzer

C. P. Heynemann
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Neuhausener 1
Heim - Siphon
zur Selbstwasserbereitung

Schlafzimmer v. 405.- RM. an
Speisezimmer „307.-“ ..
sich Eiche ..

Küchen von 152.- RM. an
Kleinstmöbel

Ad. Walter
laufen Sie bei mir
prelauer und gut!
Weilingstraße 20

Flügel / Pianos
Harmoniums / Klein-
Klaviers in großer Auswahl
Electrolas - Plattenspieler
Schallplatten aller führenden Marken
Rundfunkgeräte
die neuesten Modelle
Hohner-Handharmonikas u.a.

Pianohaus
B. DOLL Halle
Große Ulrichstraße 33/34 - Ruf 266 35

J. A. Heckert
Große Ulrichstraße 38

Handschuhe
eigene Fabrikation
Krawatten
letzte Neuheiten / reine Seide

J. Roedel
Halle (S.), Große Steinstraße 4

QUALITÄTS-MÖBEL

In schönen Sitzzimmern
und in neuzeitl. Formen

Rennert
Nickel-Hoffmann-Strasse 5

Bevor Sie
MÖBEL
kaufen, beschließen Sie
erst unser reichhaltiges Lager!

Schlafzimmer
in Eiche und lackiert,
285.- 295.- 395.- 450.- 600.-

Speisezimmer
echt Eiche. 295.- 395.- 450.- 525.-

Küchen
115.- 135.- 165.- 225.-

Bettstellen
15.- 18.- 25.-

Couch von 65.-
Polstermöbel, Flargarderoben
Matratzen

Möbel-Becker
Leipziger Straße 18
Annahme v. Ehesstandsdarlehen

Mit Strom
Gellis
ist's gesund und
angenehm und
ist es außerdem
Ein Sonnenbad zu Hause ist der
beste Schutz gegen Krankheit.
Fachmännische Beratung.
Erschwerter Anschluß durch
R-Zahlplan

Licht u. Wärme
Halle, Gr. Ulrichstraße 54
Gemeinschaftsunternehmen der Waha,
im Fachhandel's Fachgewerbe

Möbel
aller Art

Bernhardt
Herren-
straße 19
Annahme von Ehesstandsdarlehen

Wäschetrohnen
5,50, 6,50, 7,50, 8,50 usw.,
über 200 Stück am Lager

Korbmöbel u. Kleinstmöbel
7 Z. über 180 Stück, in allen Preislagen

Korb-Lühr
das große Spezialgeschäft für Kinder-
wagen, Kinderbetten und Korbwaren
Halle (S.), Unt. Leipziger Straße
Ecke Kl. Märkerstraße

Gesundes Wohnen —
Gesundes Volk

Behagliche farbige Raumgestaltung

DEKORATIONS-MALER WILHELM ZANDER
Halle an der Saale, Niemeyerstraße 23

Trotz Optik
GR. STEINSTR. 14

möbel **Böttcher**
Über 60 Schlafzimmer, eine große Auswahl in
Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Einzel-
möbeln, neuwertig und hochzeitl.

MERSEBURGER STR. 7 **GR. BECKPL.**

Der Goldschmied am Alten Markt
fertigt in eigener Werkstatt
modernen Schmuck, der Freude macht

Juwelier Mittel
1885
Goldschmiedemeister
Schmuckstr. 12

MÖBEL
Schlafzimmer / Küchen-
Speise- u. Wohnzimmer-
Einzel- u. Polstermöbel
alles äußerst preiswert,
alles neu (Nähe Leipzig)
Günstige Auswahl! 1. Bedienung

BÜRGER

Farben - Kramer
Große Auswahl in
Tapeten, Ba'atun, Linoleum

Halle (Saale), Mittelwache 9-10
Ruf 21465 u. 21466

Moderne Lampen

Karl Hudemann
Pferdemstr. 17
Eing. zwisch. Ob. Leipziger Str. 43/44

Lebenskunst und Lebensfreude

Der zum blauen oder roten Sanddruck der Seitenfahle harmonisch, Aufeinanderwirken so Aderstimmer und Fremdenstimmer Fenster mit Gardinen aus Kretonne, Vinnen, Indanthrenblenden, aus Polvoile mit Volant-Abdruck und vornehmster Schmuckblende aus dem Material der Seitenfahle.

ten, so benötigt man einen Holzrahmen, auf den für den oberen und unteren Teil ein sprechendes Dreieck aufgesetzt werden. Das obere und untere Teil werden zuletzt mit den oben gekennzeichneten großen Stücken zusammengeheftet.

Es gehört auch eine passende Beleuchtung. Die hier abgebildete Ampel kann unter Halbtages in Wandarbeit leicht durchgehoben; sie ist haltbar, schmückt den Vorraum und läßt sich von geschickten Fingern ohne allzu große Schwierigkeiten herstellen. Das Motiv der Sägearbeit kann man bei Plankaffe und Wandbühne sehr hübsch bei Umgebung anbringen, die denn auch die Farben bestimmt, mit denen die Figuren bemalt werden sollen. Man nehme wir ein helles Pergamentpapier, das sorgfältig unterleitet wird. Vielleicht wird es gar eine Weihnachtsarbeit?

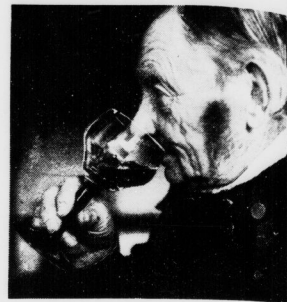
Geh auch mal aus...

Im milden Licht des Lampenschirms

Pergamentpapier ist ein ebenso geschmackvoller wie billiger Stoff für Lampenschirme. Außerdem läßt es sich einfach und schnell verarbeiten. Man fertigt zuerst zwei Holzrahmen in der Größe der gewünschten Lampe an, einen für den unteren Rand, einen für den oberen Rand (Abbildung links oben). Dann werden die Papierstreifen mit Schmirgel oder Feinseife angefeuchtet. Handelt es sich um eine Ampel, so kommen vier Seitenstücke und die vier Ecken unseres Lampenschirms, und die neue Lichtblende ist fertig. Will man eine Schattensimmerampel aus geblümtem Pergament oder einem ähnlich gemusterten Papier arbeiten,

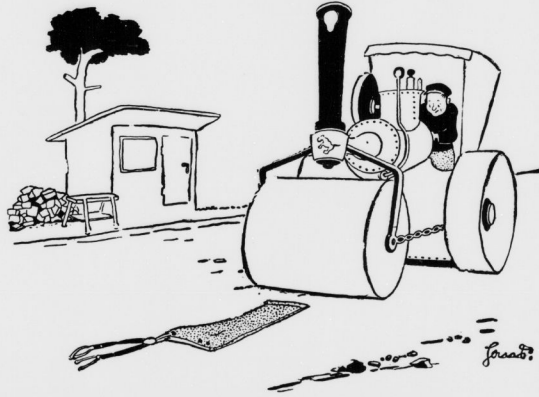
In unserer Diele schaukelt eine Ampel

In die kleine Diele, die dem Besucher den ersten Eindruck von unserer Wohnung

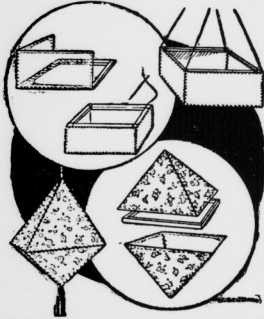


Weißt du, wieviel Anregung in deinem Berufe liegt? Du meinst es nicht. Das weiß viel besser deine Frau, die deine Anregungen nicht hat! Die nicht so viel Dinge und Menschen an sich vorbeiziehen sieht, die — du schiffst darüber oft — idon einmal ein Stuppenhaus mit dem Namen führen muß, wenn sie einmal etwas anderes haben will, als die eigenen vier Wände mit allem, was dazu gehört. Du meinst, deine Arbeit wäre zu einseitig und es wäre im Grunde immer das selbe? Nun, dann verheirathe dich mit uns erst recht. Die Welt ist ein viel gefahreter Ort. Das Wort hat gewiss viel Unheil angerichtet. Und doch ist es ein wahres Wort.

bleib, so schön Du es dir machen kannst und laß, nicht immer zu Hause. (W)



Immer adrett... oder Wie der Walzenfahrer seine Kosen bügelt
Auch ein Kapitel zum Thema „Lebenskunst und Lebensfreude“



Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehescheidungsarbeiten

Wir karren die Möbel bei!

Seit 1905 immer erstklassige Qualität
Otto Jfland
Zigarren-Fachgeschäft
Steinweg 29
Ecke Lindenstraße
Ruf 26216

L. Achtelstetters
Hotel Stadt Hamburg
Bier- und Weinrestaurant
Festäle — Konferenzzimmer
Seit 1862 im Besitz der Familie Achtelstetter
Telefon-Sammelnummer 272 86

Gesteigerte Lebensfreude
durch **neuartige Ernährung**
fulgerechte **Sanitas-Beschuhung**
fachgemäße **Fußpflege** im
Reformhaus „Gesundheitsquell“
Am Stadtbld — Ruf 237 18

Und abends im Familienkreis man HORN-Likör zu schätzen weiß!

Horn - Einheitsliköre

Abteilikör	30 %
Kummelkör	30 %
Caracao	30 %
Daniger Goldwasser	30 %
Cacao weiß	25 %
Glühwirmeln	30 %
Cacao mit Nougat	25 %
Kirsch mit Rum-Likör	30 %
Cherry Brandy	30 %
Krokanlikör	30 %
Kartäusl. Magenlikör	30 %
Pfefferminz weiß	30 %
Stonsdorfer	30 %
Schokoladenlikör	25 %
Rosenlikör	30 %
Vanillelikör	30 %

1/2 Flasche **2.50**
1/2 Flasche **1.40**
1/2 Flasche **0.80**

Auch eine gute Flasche Wein erhalten Sie bei HORN; denn die Horn-Weingroßkellerei birgt beträchtliche Mengen guter Tropfen.

35er Gau-Bickelheimer Riesling, Naturwein	Rh. 0.75
Wachstum W. Hahn	
30er Liebfraumich (Orangekapsel)	Rh. 0.85
35er Liebfraumich (Hausmarke)	Rh. 1.-
35er Haardtler Herzog, Naturwein	Pl. 1.15
Wachstum Aug. Baller	
35er Niersteiner Domtal, Naturwein	Rh. 1.20
35er Binger Ruchsway, Naturwein	Rh. 1.40
Wachstum J. N. N.	
30er Mittler Gipsel	M. 0.70
34er Neer Petersberg	M. 0.90
30er Zeller schwarze Katz	M. 1.00
30er Elzener Goldhaumchen	M. 0.95
35er Zeller schwarze Katz, mild und voll	M. 1.20
34er Zehlinger Schwarzlay	M. 1.30
34er Zehlinger Schwarzlay	M. 1.30
34er Graacher Abtsberg, Naturwein	M. 1.40
Wachstum Weinbauverein	

Horn - Edel - Liköre

Altsch-Doppel-Kümmel	40 %	3.50	1.75	0.95
Blutorange	35 %	3.10	1.70	—
Caracao, weiß oder braun	40 %	3.20	1.75	—
Kartäusler, bester Ersatz für Chartreuse	40 %	3.30	1.80	—
Eiererme aus frisch geschlagenen Eiern	20 %	3.50	1.75	0.95
Eierweizenbrand aus frisch geschlagenen Eiern	20 %	3.70	2.-	—
Stonsdorfer Kräuterbitter	35 %	3.10	1.70	0.95

Weine aus dem „Horn“-Weinbergbesitz

30er Zeller schwarze Katz, mild und süßig	M. 1.40
30er Trabener Würzgarten, würzig, rund	M. 1.50
30er Trarbacher Schölbl., rassis, feine Art	M. 1.60

Horn - Spitzen - Liköre

Horn-Edel-Kirsch	35 %
Horn-Blut-Orange	35 %
Horn-Zitronen-Likör	35 %
Horn-Johanniskraut-Likör	35 %
Horn-Erdbeer-Likör	35 %
Horn-Himbeer-Likör	35 %
Horn-Aprikot-Brandy	35 %
Horn-Blackberry-Brandy	35 %
Horn-Diktator (Kloster-Likör)	42 %
Horn-Krauterlikör „Magenfreund“	42 %
Horn-Getreidekümmel	38 %

1/2 Flasche **3.90**
1/2 Flasche **2.10**
1/2 Flasche **1.15**

Horn-Sekt

Deutscher Sekt „Horn-Spezial“	1.85
„Horn“-Hausmarke (Sonderfüllung)	2.50
Deutscher Sekt „Horn-Privat“	3.-

Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Rh. = Rheintessen, Pl. = Rheinpfalz, M. = Mosel, Saar, Ruwer.

Anzeigen haben Erfolg!!!

REZEPTE

Für Ihre Gesundheit sollen Sie viel öfter einen so guten bekömmlichen Rotwein trinken, wie wir ihn als Sonderlieferung seit Jahren führen.

Schmuck
in Gold und Silber
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost

Direkt aus **Spanien**
importierte **Weine**

Meine Ausstellung von über 100 Stück moderner, schöner
Zimmeruhren
bietet Ihnen eine große Auswahl.

Cyflinlux
Das große Luxus-Geschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster.

Spanischer Garten
Große Ulrichstr. 28
Spanisches Wein-Importhaus
Johannisstr. 2 / Inh. F. Bergada / Tel. 258 37

Rheinpfälzer Weinhaus
Richard Bestler
Universitätsring 9 • Tel. 322 32
Ecke Steinweg 2/a

Dürkheimer Rotwein	Ltr. 0.75 Fl. 0.58
Dogsteiner Rotwein	Ltr. 0.85 Fl. 0.65
Dürkheimer Feuerberg	Ltr. 1.20 Fl. 0.95
Oberjohelheimer	Ltr. 1.40 Fl. 1.10
Assmannshäuser	Ltr. 1.50 Fl. 1.15
Walporzheimer Spätburgunder	Fl. 1.75

Entspannung und Genuß
bringen Ihnen
Feinze-Zigarren
Man bevorzugt sie in Kreisen anspruchsvoller Raucher

In Halle erhältlich: Gr. Steinstr. 71 — Untere Leipziger Str. 96
Delitzscher Straße 93 sowie in den maßgebenden Gaststätten

HORN Wilhelm
Brannwein- und Likörfabrik
Weingroßkellerei

Verkaufsstellen in Halle a. d. S.:
Marsburger Straße 9, Telefon 344 57 • Steinweg 55, Telefon 344 75 • Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße, Ecke Zinkgartenstraße 15, Telefon 345 85 • Leipziger Straße 63

Verkauft zu gleichen Preisen bei:
Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138 • Drogerie Hans Berger, Albrechtstraße 36, Ecke Friedrichplatz, Fernruf 281 42 • Alfred Hartwig, Ammendorf bei Halle, Adolf-Hilfer-Straße 2